

Pränumerations-Preise:

Table with subscription rates for 'Für Arab' and 'Für Auswärtige' in various durations (Halbjährig, Vierteljährig, etc.).

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Text detailing insertion rates and conditions for advertising in the newspaper.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Hauptstasche No. 2, im N. 3 Steinyer'schen Hause, 2 Stock.

Aufträge für Inserate

Text regarding advertising orders and contact information for the printer.

Das nächste Blatt erscheint Montag Nachmittags 2 Uhr.

Mit 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die 'Arader Zeitung' sammt Wochenbeilage 'Volkswirtschafts- und Handelszeitung'.

Pränumerations-Bedingnisse:

Table with subscription conditions for 'für Arab' and 'für Auswärtige' including postal charges.

Text explaining the subscription process and the importance of timely payments.

Die Pränumerationsgelder bitten wir franco einzulösen zu wollen. Arab im Juni 1871.

Die Administration.

Politische Uebersicht.

Arab, 1. Juli.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Text discussing the political situation, including the Austro-Hungarian Ausgleich and the role of the Emperor.

Feuilleton.

'Faustina.'

Drama in fünf Acten, von Ada Christen.

Part 30. Juni.

Main text of the drama 'Faustina', Part 30, describing the characters and the plot.

Text describing the character of Ada Christen and her role in the drama.

Text describing the character of Faustina and her relationship with Warren.

Text describing the character of Warren and his relationship with Faustina.

Text describing the character of Faustina and her relationship with Warren.

Text describing the character of Warren and his relationship with Faustina.

Text describing the character of Faustina and her relationship with Warren.

Text describing the character of Warren and his relationship with Faustina.

erwähnten Entwurf sagt unter Anderem: „Es ist erforderlich, daß die Minister Villiers bewohnen, wohnen sie am 18. März gekommen sind, und von den Volksvertretern die materielle Kraft und die moralische Autorität verlangen, deren sie bedürfen.“ Die Weisheit der letzten französischen Revolution wird zur Folge haben, daß die Pariser in einigen Monaten sich nach dem zweiten Kaiserreich zu richten.

Der Erfolg der französischen Anleihe wirkt wie eine angenehme Ueberraschung auf die Börsen Europas. Man hatte keinen Maßstab, um sich im Vorhinein über das Resultat der Zeichnung eine Vorstellung zu machen und glaubte, daß es Wunders viel sein werde, wenn die ganze Summe auch nur aufgebracht würde. Und siehe da, Paris, das eine dreimonatliche Belagerung und das furchtbare Zwimonat-Regiment der Commune ausgesetzt, zeichnet in sechs Stunden 2700 Millionen, d. h. es erhebt in dieser Zeit 452 Millionen Francs in Baarem als erste Rate der Zeichnung. Unter solchen Umständen hat Pouyer Querier wohl einige Berechtigungen, der Hoffnung Raum zu geben, daß Frankreich die Kriegsschuldigung an Deutschland vor Verfallfrist der Termine abtragen wird. Daß der Abzug des letzten deutschen Soldaten aus der Champagne nicht nur ein Festtag für Frankreich, sondern auch ein Signal für die Belüster der Wiedervergeltung sein wird, daran ist nicht zu zweifeln. Schon jetzt, da Deutschland noch einen Theil seiner Truppen im Lande hat, macht sich dieser Gedanke geltend. Darum ist aber dem Gerede wenig Glauben zu schenken, daß die franz. Regierung in dem Momente, wo sie noch nicht dagewesene Anleihen contrahirt, zugleich an Rüstungen denkt und colossale Lieferungs-Verträge mit ungarischen Händlern abgeschlossen habe.

Wie sehr Thiers bemüht ist, die Militärkraft Frankreichs möglichst rasch wieder zu heben, so weiß er doch zu gut, daß sich dies später leichter und namentlich billiger wird bewerkstelligen lassen als jetzt. Die französischen Staatsmänner werden sich für den Augenblick darauf beschränken, Frankreich finanziell und volkswirtschaftlich sicherzustellen. Nur über das „Wie?“ dürften sie noch kaum vollkommen im Klaren sein. Wird Thiers die von ihm unter dem Kaiserreich verschotene Schatzkoll.-Politik wieder etablieren wollen oder wird er den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen? Um diese Frage dreht sich zumeist das englische Interesse und man fürchtet dort alle Anzeichen aufzofolge sehr, daß die Schutzollner Recht behalten werden. Daher schreibt sich auch der Stolz der englischen Organe und deren Eifer gegen die Anleihe. Um so merkwürdiger ist es darum, daß die Subskription auch in London von bestem Erfolge begleitet war; fast so merkwürdig, wie die geringe Vetheiligung Deutschlands, das förmlich officiös hierzu encouragirt wurde. Nur in „Neudeutschland“ gelang es den Berliner Officialen, Theilnahme für die

man von der armen Marianne es nun wirklich nicht verlangen, daß sie sich noch weiter strapazire. Man kann das umso weniger von ihr verlangen, als sie durch die unbarmherzige Aida Christen in der letzten Zeit wirklich sehr viel auszustehen hatte. So muß das arme Mädchen z. B. bloß in einer Scene zuerst „schüchtern“ sein, dann mit „erkünsteltem Schreie“, später wieder „verwirrt und freudig“, dann wieder „traurig“ und auf einmal gar „grimmig“ sprechen. Gleich darauf muß das arme Kind dann „erstaunt“ und dann der Reihe nach „ungebuldig“, „mitleidig“ und dann wieder „erstaunt“, und dann „eifersüchtig“, und dann „eingeschüchtert“ und dann „ängstlich“ sein, gleich darauf muß sie in „schauer Bewunderung“ vergehen, dann „mit Begehung“ sprechen und nach alledem fangen die rechten Leiden erst an, denn die Kleine muß hierauf abwechselnd „liebendwürdig“, „betonend“, „entzückt“, „freudig“, „verlegen“, „leise“, „ernst“, „verwirrt uegerlich“, „bestimmt“, „weinerlich“, „gefränkt“ und „rasch“ sprechen. — Zum Troste gereicht uns und der armen Marianne nur das Einzige, daß Aida Christen auch den bösen Norrent nicht ungestraft läßt.

Der Schelm muß zuerst „fatiguit“ aussehen, dann „fatiguit“ sprechen, und endlich sich „fatiguit“ setzen. Hierauf muß er „hitternd“, „einfach“, „stehend“, „schmerzlich“, „ruhig“, „klar“, „glühend“, „gepreßt“, „kurz“, „ironisch“, „ärgerlich“, „verlezt“, „erschreckt“, „unwillig“, „gutmüthig“ und schließlich „groß und gebrochen“ sprechen. — Mein Gott, so ein Capitän, der eigentlich ein Gauner ist, kann schon etwas ertragen, aber was man der armen Marianne zumuthet, nein, das ertragen zehn Backfischlein in zehn Jahren nicht, und das arme Kind muß das Alles in kurzen zwei Seiten fertig bringen! Was Wunder, wenn sie dann ganz verpörrt ist, sich zurückzieht und sich dann auch gar nicht mehr sehen läßt. Doch jetzt beachten sich ganz andere Ereignisse. Heinrich, der verliebte poetische junge Mann, setzt sich nun in den Kopf, er müsse vor Allem auch ein großer Sänger werden. Poetische junge Leute thun ja, wie

groß: Finanzoperation zu erwecken. Ob Fürst Bismarck davon sonderlich entzückt ist, daß Meys sich 20 Millionen Francs gezeichnet hat, ist darum doch unwahrscheinlich.

Der Clerus schwelgt im Vorgehne der frommen Beau-bonon-Derchenschaft und erlaubt sich Dinge die man in Frankreich nicht für möglich hielt. Eine Mortara-Geschichte aus Velle macht von sich reden und zeigt, was man in Voltaires Vaterlande zu erwarten hat, wenn der „gute Henri V.“ zur Regierung kommen sollte. Ein jüdischer Kaufmann aus der genannten Stadt übergab da er in Geschäften verreisen mußte, seine Tochter, drei junge Mädchen, einem der ersten Pensionate von Velle. Bei seiner Rückkehr fand er sie als Katholikinnen. Der Seelsorger des Pensionates hatte keine Zeit mit Unterweisungen in der neuen Religion verlohren und sie frischweg zwei Tage nach der Abreise des Vaters getauft. Auf seine Reclamation im Pensionat wurde ihm von der Vorsteherin die Thüre geschlossen und der Staatsanwalt der Republik erklärte, sich nicht einmischen zu wollen. Die Entscheidung ruht jetzt beim Präfecten, bei welchem der trostlose Vater den „unwürdigen Geistlichen“ (wie ihn der „Progrès du Nord“ nennt), die Vorsteherin und den Staatsanwalt verklagt hat.

Wie sicher die Kirche ihrer Sache ist, beweist der Umstand, daß der Papst, der trotz des Schutzes, den ihm Napoleon III. gewährte, dem Kaiserreich immer eine süßsaure Miene gezeigt hat, jetzt einer Deputation französischer Katholiken die gnädige Antwort ertheilte:

„Ich gestehe es gern ein, Frankreich hat sich stets für mich und den heiligen Stuhl aufgeopfert. Es verdient Bewunderung wegen seiner Mildthätigkeit, seiner guten Werke und frommen Stiftungen. Es verzieht kein Unglück und namentlich seine Frauen wirken Wunder. Ja, die Frauen spielen eine erhabene, christliche Rolle in Frankreich. Aber ich muß den Franzosen die Wahrheit sagen. Es gibt in Frankreich ein Uebel, welches schlimmer ist, als die Revolution, schlimmer als die Commune mit ihren der Hölle entnommenen Männern, welche Paris in Brand gesteckt haben: dieses Uebel ist der katholische Ueberalismus.“

Wenn der Graf von Chambord auf den Thron kommt, wird Pius IX. Frankreich hoffentlich ganz tadellos finden.

Im „Peuple Souverain“ einem neu erschienenen Journal, veröffentlicht Herr Pascal Duprat, der Chef-Redacteur, einen an Herrn Thiers gerichteten Brief, in welchem er sich für Aufhebung des Belagerungszustandes von Paris ausspricht. Er fügt hinzu: „Daß der fieberhaften Eile der Unterdrückung Fehler in allzu großer Zahl begangen worden sind, das mag seine Entschuldigung in der großen Nähe der öffentlichen Gefahr finden. Nachdem aber die Gefahr beseitigt ist und in mitten einer entwaffneten Bevölkerung sich nur noch einige Verbrecher im Dunkel verbergen, um der Gerechtigkeit zu entgehen, würde jeder weitere Irrthum

man weiß, wenn sie verliebt sind, rein gar nichts, als daß sie sich einbilden, sie müßten große Sänger werden. Unter Heinrich kann natürlich als bescheidener junger Mensch von der Regel keine Ausnahme machen, um so mehr, als ihn der verrückte Norrent in seinem Vorhaben noch bestärkt. Bei dieser Gelegenheit erhalten wir auch die Mittheilung, daß Norrent eigentlich zu der sittenstrengen Faustina in einem Verhältnisse steht, das nicht direct auf die reinste Keuschheit zurückzuführen sein soll. Neben seiner Kunst verzieht der poetische junge Mann auch auf seine Liebe nicht. Mit „trocknem Halse“ zerßt, und dann „ver-zweifelt“ und „begeistert“ erklärt er seine Liebe und definiert dann Faustina in der geistreichsten Weise, indem er meint, seine Angebetete sei ein wahrer Engel, der, wenn man ihn näher beim Lichte besehen, freilich eine reine Gottheit sei, die aber im Grunde genommen doch nur ein Weib zu nennen ist. Nach diesem Eingriffe in die Rechte des heiligen Stuhles erklärt Heinrich endlich in neuer Begeisterung, seine Geliebte sei ein „süßes Mädchen“, ein — „Instrument“! Das instrumentale „süße Mädchen“ (das nach der einfachsten und schmeichelhaftesten Berechnung nun schon mindestens in den vierziger Jahren sein muß) beschließt, echt weiblich, an dem Sohne zu rächen was der Vater an ihr verbrochen. Sie will also Heinrich ganz und gar verliebt machen, um ihn dann um so unglücklicher machen zu können. Zu diesem Behufe ergreift sie das einfachste Mittel, indem sie sich als einen wahren Ausbund aller Taster schildert und Heinrich warnt, mit ihr in irgend welche Verbindung zu treten. Doch Heinrich läßt auf sein „süßes Mädchen“ nichts kommen und so bleibt der Angebeteten natürlich nichts übrig, als, da sie nun einmal Rache nehmen will, daß sie Heinrich bewegt, zum Theater zu gehen und als Sänger aufzutreten. Faustina bewegt den Theaterdirector, ihren Anbeter aufzutreten zu lassen, bestellt aber gleichzeitig eine ganze Bande, die der Auf-tretenden unbarmherzig auszuspeien hat. Das wird auf's Pünktlichste besorgt und Heinrich fällt in bester Form durch. Ein Anderer wurde nun nach einer

unentschuldigbar, jede unnütze Strenge ein Vergehen an der Menschheit sein.“

Es gibt übrigens noch entscheidendere Gründe, welche der Aufhebung des Belagerungszustandes das Wort reden. Die Cafés haben um 11 Uhr des Abends Polizeistunde, die Stadthore sind um halb 9 Uhr des Abends geschlossen, der Nachtdienst auf den Eisenbahnen ist nur mangelhaft hergestellt, die Theater dürfen ohne besondere Erlaubniß des Generalstabes keine Aufführungen geben, neue Stücke sind verboten, die Verhaftungen werden auf Grund einfacher Denunciationsen so auf's Gerathewohl hin weiter fortgesetzt. Nun ist das gerade kein einladender Zustand für die Fremden oder die Leute aus der Provinz, die nach Paris zu kommen wünschen. Die große Stadt lebt noch immer in einem anormalen Zustande, sie gleicht mehr einer Provinzialstadt als der Hauptstadt eines großen Landes.

Aus Frankreich.

Aus Paris liegen folgende Nachrichten vor: Die Verhaftungen und Hausdurchsuchungen dauern fort. Unter den in der Provinz Festgenommenen befindet sich auch das Mitglied der Commune, P o t h i e r. Derselbe war als Fuhrmann verkleidet und wollte trotz der Papiere, die man bei ihm gefunden, seine Identität ablenken. Man fand auch eine große Summe Geldes bei ihm, ungesähr 40.000 Frs. Albert G r a n d i e r, einer der Ordonnanz-Officiere von La Ceilla, sowie L a c o s t e, Secretär von Pascal Groussot, sind jetzt ebenfalls festgenommen worden. V e t t e r e r wurde in seiner Wohnung verhaftet. Man fand wichtige Papiere bei demselben. In der Schweiz gränze fiel D e n e t der französischen Behörde in die Hände. Es ist der Nämliche, welcher dem Rentier M e t w i e (Rue du Bac) 300.000 Frs. in Werthpapieren entwendete. Man fand dieselben bei ihm; außerdem noch 40.000 Frs. in Gold und Bankscheinen. D e n e t ist erst 20 Jahre alt. E l u s e r e t ist noch nicht verhaftet; angeblich befindet er sich noch in Paris; dagegen ist es D e b o c t, einem Belgier, der in der Commune eine große Rolle spielte, gelungen, nach London zu entkommen. Der bekannte Sechtmester G a m a c h e, er wohnte in Neuilly soll dagegen auf den Barricaden wirklich getödtet worden sein.

Die „Times“ läßt sich aus Paris telegraphiren: „Es ist falsch, daß die preußische Regierung irgend eine Einwendung gegen die Abhaltung einer Meerschau gemacht hat. — Prinz Joachim M u r a t ist von Paris abgereist und begibt sich nach Chiselhurst. — 47 Kriegsschiffe wurden abgerüstet, 12.000 Matrosen nach Hause geschickt. — R o c h e f o r t wird von Albert Solty vertheidigt werden. — Die Pariser Communen geben anlässlich der Wahlen noch kein Lebenszeichen. Man glaubt aber, daß sie trotzdem in großer Zahl zu den Urnen kommen werden. — Die „Verité“ erzählt, B e r m o r e l sei während des Kampfes un-

solchen Niederlage entweder weiter studirt oder die Rant ganz verlassen haben; vielleicht thäte Heinrich das auch, allein, wenn er wirklich den Einfall bekäme, so hätte ja auf einmal die ganze Geschichte ein Ende und Aida Christen hätte keinen Schluß für ihr Drama. Er thut also das Klügste, was ein galanter Heinrich unter so verwandten Umständen thun kann — er wird verrückt. Doch, durch eine wunderbare Fügung des Schicksals wird Faustina, die den vernünftigen Heinrich durchaus nicht mochte, nun in den nächsten Heinrich ganz verliebt. Sie wartet und pflegt ihn voll Liebe und Aufopferung und bei der Gelegenheit erzählt sie zugleich Warren ihre Geschichte, die die Leserin ohnedies schon kennt. Warren theilt ihr nun seinerseits mit, daß der Junge, den sie verrückt gemacht, eigentlich ihr Sohn sei, und da wird nun Faustina auch verrückt, beim alten Warren aber fängt sich im Oberstübchen auch etwas zu regen an.

Angehts dieses großen Glends und dieses vielen Wahnsinns kommt endlich ein Ketter, und das ist — der Vorhang! Der Arme hat alle fünf Acte bis zu Ende sehen müssen, er beißt sich also das zu thun, was die reine Heldin des Stückes schon vor 20 Jahren gethan, — er fällt, und damit ist das große Drama von Aida Christen glücklich und ohne weitem Unfall zu Ende.

Ambrus Neményi.

(Die heutige Abendpost brachte uns von unserem B. G.-Correspondenten in Wien ebenfalls eine Abhandlung über die im obigen Feuilleton besprochene Dichterin (Aida Christen), welche wir in den ersten Tagen der nächsten Woche mittheilen werden. — Es ist übrigens ein interessantes Zusammentreffen der Umstände, daß zwei junge, geistvolle Schriftsteller — der Eine in Pest, der Andere in Wien — an einen und denselben Tag einen und denselben Gegenstand, freilich jeder nach seiner eigenen kritischen Anschauung, zum Stoffe einer Behandlung sich wählten. — D. Red.)

Nro 1
bewaffnet u
Hand auf e
Ich komm
Sein Reich
Es verlaute
Privatleben
Der
reicher Don
fer Auffta
Kunstschä
und bei He
gemacht ha
zu bringen.
zu lassen, r
Gemädfesam
dern verkauf
G a m
blikaner von
nicht zu car
denke, teleg
seiller Der
Dienstern. G
Man
von den W
dem verzüch
das die W
Verlust des
A i s t
rier“ schreie
daß A s s y
der Pariser
bestätigt sich
ren Jahren
zweiten W
Jahre 1852
bundes“ sta
woselbst er
die von ihm
got sich be
Genera
morial de S
ich Sie auf
Ihren W
behaupten, i
Versammlung
Das ist ein
pen, Mater
und meine
von sich be
mäßiger M
standen hin.
Zahlre
nach L h o
Heimat und
schaft zu en
„L h o
die ein Lp
den Zustand
rig darstell
munistischen
steuer aufg
Monaten e
litten. In
Stadt Lyon
daß sie vor
ausförg n
Der
Schriften
haben, mach
compromitt
der Bühn
R o c h e f o
Auszufschlie
ter Frankrei
Die M
Truppen m
lich wurden
welche preu
Procession
geführt. Wi
unfern D
Schuß finde
gern Preis
In Pa
Civilleitern
gelt. Man
Volksaufsen
heuren Mer
Manch
sten Dinge
preussischen
renden Zug
Soldaten, S
durchaus au
der comman
zurückzuhalt

Versehen an

bere Gründe, ...

ichten vor: ...

elegrafiren: ...

oder die ...

es vielen ...

ny i. ...

bewaffnet und nur mit einem Spazierstock in der Hand auf eine Barricade gestiegen, mit dem Ausruf: "Ich komme hierher zu sterben und nicht zu kämpfen."

Der Maler Courbet vertheidigt in umfangreicher Denkschrift sein Verhalten während des Pariser Aufstandes. Er behauptet, daß er nur um die Kunstschätze zu retten, in die Commune eingetreten sei, und bei Zerstörung der Vendome säule den Vorschlag gemacht habe, die Bas-Reliefs ins Louvre-Museum zu bringen.

Gambetta hat auf die Anfrage der Republikaner von Marseille, ob es wahr sei, daß er nicht zu candidiren und keine Wahl anzunehmen gedenke, telegraphisch geantwortet: "Wenn mich die Marceller Demokratie ruft, stehe ich immer zu ihren Diensten. Gambetta."

Man fürchtet sehr die Enthaltensart der Provinz vor den Wahlen, und zwar aus Gleichgültigkeit. Um dem vorzubeugen, gedenkt man ein Gesetz zu erlassen, das die Wahl-Enthaltensart mit Geldstrafen oder Verlust des Wahlrechtes belegt.

Aisy ist ein Deutscher. Der Bremische "Courrier" schreibt nämlich: Die Nachricht der "Liberté", daß Aisy, eines der hervorragenden Mitglieder der Pariser Commune, ein geborener Bremer sei, bestätigt sich. Derselbe ist der Sohn des vor mehreren Jahren hier verstorbenen Hfmann, Tambour des zweiten Bataillons der Bremer Bürgerwehr.

General Faidherbe schreibt an das "Mémorial de Lille": "Im Namen des Gesetzes fordere ich Sie auf, die Verleumdung zu widerrufen, die in Ihrem Blatte gegen mich vorgebracht wurde. Sie behaupten, ich wäre in dem Kampf zwischen Nationalversammlung und Commune neutral geblieben. Das ist eine Lüge. Ich habe alle verfügbaren Truppen, Material und Artillerie nach Versailles geschickt und meine Pflicht voll erfüllt. Können Sie das auch von sich behaupten? Ich erkläre offen, daß ich gemäßigter Republikaner und mit Herrn Thiers einverstanden bin."

Zahlreiche junge Elsäßer wurden auf dem Wege nach Lyon arretirt und erklärten, daß sie dort eine Heimat und Arbeit suchten, um der preussischen Herrschaft zu entgehen.

"Lyon dankrott" ist der Titel einer Schrift, die ein Lyoner Deputirter veröffentlicht und welche den Zustand der städtischen Finanzen als höchst traurig darstellt. Die Stadt hatte, gedrängt von dem communistischen "Wohlfahrts-Comité", die Verzehrungssteuer aufgehoben und dadurch in den letzten sechs Monaten eine Einbuße von 2 1/2 Millionen Francs erlitten. In welcher drolliger Situation sich die reiche Stadt Lyon befindet, zeigt die unglückliche Thatsache, daß sie vor Kurzem 2000 Francs von einem Notar ausborgn mußte.

Der Romancier Kavier de Montépin, dessen Schriften bekanntlich einen sehr zweifelhaften Werth haben, macht den Vorschlag, alle durch den Aufstand compromittirten Schriftsteller aus der "Gesellschaft der Bühnendichter" auszuschließen. Neben Hyat, Rochefort und Maurice nennt er unter den Auszuschließenden auch den größten der lebenden Dichter Frankreichs, Victor Hugo.

Die Reibungen mit den preussischen Occupations-Truppen mehren sich. Die "Liberté" schreibt: "Kürzlich wurden in Haroué zwei französische Gendarmen, welche preussische Stallknechte verhinderten, durch eine Procession zu reiten, mißhandelt und in's Gefängnis geführt. Wird die Regierung sich nicht ein wenig mit unsern Provinzen beschäftigen? Sind wir, ohne Schutz finden zu können, denn geradezu unseren Siegern Preis gegeben?"

In Paris wurden zwei preussische Officiere in Civilkleidern erkannt und von dem Pöbel durchgeprügelt. Man befreite sie zerschlagen und blutend aus dem Volkshaufen und führte sie in Begleitung einer ungeheuren Menge zu ihren Vorposten.

Manchmal wirft man den Preußen die unsinnigsten Dinge vor. In Chartres wurde behauptet, die preussischen Schildwachen hätten auf einen vorüberfahrenden Zug zurückkehrender Gefangenen geschossen. Die Soldaten, 800 bis 1000 Mann an der Zahl, wollten durchaus aussteigen, um die Preußen anzugreifen und der commandirende Obrist hatte die größte Mühe, sie zurückzuhalten.

Neuer

Berlin 30. Juni. Der "Reichsbote" enthält einen faßlichen Aufsatz, wonach dem künftigen Kaiser der kaiserliche Grundbesitz im Amte Schwarzenberg als Dotat an, in Anerkennung seiner Verdienste, als dessen Eigenthum übergeben wird. Der Kaiser ordnete die Reducion der Staatskräfte der in Frankreich verbleibenden Bataillone auf 802 Mann an.

Berlin, 30. Juni. Die heute auf halb 10 Uhr Morgens festgesetzte Abreise des Kaisers nach Hannover wurde wegen ankundeter rheumatischer Schmerzen aufgegeben. Der Kronprinz ist nach Hannover abgereist.

Berlin, 30. Juni. Die Truppentransporte werden Mitte Juli beendet sein.

Paris, 30. Juni. Die Reue welcher Thiers, die Assemblée und das diplomatische Corps bewohnen, verließ ohne Demonstrationen.

Paris, 30. Juni. Die gestrige Reue in Vaugpamps fand um 2 Uhr im Beisein der Assemblée-Mitglieder statt. Die beschuldigten Regimenter trachen wiederholt in Vivas aus. — Gambetta hielt eine Ansprache in Vordem beim Empfange der Deputirten des republikanischen Comité's, in welcher er die gegenwärtige Regierung als die einzig legitime anerkennt, welche ihre Stärke und ihr Recht durch eigene Acte erwiesen hat.

London, 30. Juni. Das Unterhaus nahm mit 324 gegen 230 Stimmen den Antrag, in die Comiteberatung über die Bill, betreffend geheime Abstimmung, einzutreten, an.

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 30. Juni.

Präsident Graf Majláth eröffnet die Sitzung um 10 Uhr.

Auf der Ministerbank: Se. Excellenz der Herr Reichsfinanzminister v. Lönyay, G. W. Benedek, Viceadmiral Bösch, Linienschiffs Capitän Oberau und Linienschiffs Lieutenant v. Gál.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Marine-Ausschusses.

Baron Gabriel Kemény, Referent des Ausschusses, widmet vor Beginn der Verhandlung dem Andenken des Viceadmirals v. Tegethoff einen warmen Nachruf; er hebt Tegethoff's ruhmreiche Wirksamkeit für die Marine, wie für die Monarchie hervor und beantragt schließlich, die Delegation möge ihrem Schmerze über den Verlust Tegethoff's im Protocolle Ausdruck geben. (Zustimmung.)

In der Generaldebatte nimmt Thadéus Priestly das Wort: Er will davon absehen, daß heuer einzelne Posten höher sind als im vorigen Jahre, ja selbst, daß ganz neue Titel eingestellt wurden. Aber er könne sich nicht damit befremden, daß das Budget solchen Schwankungen unterworfen ist. Kemény wünscht, daß endlich ein Normalbudget für die Marine zu Stande komme. Der Vertreter der Marine möge in dieser Hinsicht beruhigende Erklärungen geben, dann sei er seinerseits bereit, das Budget im Ganzen und Einzelnen anzunehmen.

Baron Gabriel Kemény berichtet die Ausführungen des Vorredners, insoweit sie sich auf die Ziffern des Budgets beziehen, und bestreitet namentlich, daß neue Titel in das Budget eingestellt worden seien.

Graf Bas hält es für unmöglich, daß schon heute die Versicherung gegeben werde, das Budget werde in Zukunft keine Veränderung erleiden.

Vertreter der Marine Section v. Gál betont die Schwierigkeit, ein systemisirtes Budget auszuarbeiten, kann aber gleichwohl die Erklärung abgeben, daß das vorliegende Budget als ein nahezu abgeschlossenes zu betrachten sei, und Veränderungen, die etwa in Zukunft vorkämen, könnten nur unwesentlicher Natur sein. (Beifall.)

Folgt die Specialdebatte. Das Marineerforderniß für 1872 ist im Ganzen auf 18,512,660 fl. präliminirt, übersteigt demnach das Präliminare für 1871 von 8,170,000 fl. um 342,000 fl.

Titel 1, Gehalte der Marineofficiere, Auditoren, Aerzte, Seelsorger, Beamte und Diener, Voranschlag 1,094,560 fl. Dieser Titel zerfällt in folgende Subtitel: a. für 483 im activen Dienst befindliche Officiere und Cadetten 462,180 fl.

Zobedényi beantragt die Summe für Erhöhung der Officiersgehälter zu streichen. Dagegen sprechen Kemény und Bas und wird Subtitel a unverändert angenommen. Die Subtitel: b. 39 Marineofficiere in Localanstellung 45,330 fl., c. 7 Auditoren 9180 fl., d. 62 Marineärzte 86,940 fl., e. 9 Seelsorger 8020 fl., f. 34 Schiffbauingenieure 57,800 fl., g. 15 Maschineningenieure 25,100 fl., h. 21 Artillerieingenieure 33,600 fl., i. 8 Ingenieure für Land- und Wasserbauten 15,900 fl., k. 112 Maschinenisten 144,200 fl., l. 12 Werkführer 1240 fl., m. Löhnung für 157 Marinecommissäre 146,900 fl., n. 114 Marine-Liniensektionen

und Vasinspectoren 47,010 fl. — werden sämmtlich ohne Discussion bewilligt.

Titel 2, "Gold und Bekleidungsanleihe" im Betrage von 913,140 fl.

Titel 3, "Landdienst", Voranschlag 394,300 fl.

Titel 4, "Seedienst", Voranschlag 1,034,750 fl.

Titel 5, "Institute", Voranschlag 205,650 fl. — werden ohne Discussion angenommen.

Titel 6, "Infanteriehaltung und Ergänzung des Schiffsmaterials", Voranschlag 4,000,000 fl.; hier beantragt der Ausschuss, es möge der Marineverwaltung zur Pflicht gemacht werden, das Finanzministerium technico zu berathschlagen.

Vertreter der Marineverwaltung v. Gál erklärt, bei den bisherigen Schiffbauten sei, so weit es thunlich war, keine Rücksicht genommen worden.

Titel 6 wird hierauf unverändert angenommen.

Titel 7, "Artillerie", Präliminare 269,000 fl.

Titel 8, "Land- und Wasserbauten", Voranschlag 140,000 fl.

Titel 9, "Besondere Marineausgaben", Voranschlag 235,000 fl.

Titel 10, "Verzinsung", mit 226,260 fl. präliminirt, werden ohne Discussion bewilligt.

Hierauf folgt das Extraordinarium.

Das außerordentliche Erforderniß zu Titel 1 des ordentlichen Budgets, "Besoldung", im Betrage von 25,020 fl., zu Titel 2, "Gold und Bekleidungsanleihe", im Betrage von 40,000 fl., zu Titel 3, "Landdienst", im Betrage von 9990 fl., zu Titel 5, "Institute", im Betrage von 11,000 fl. — wird ohne Discussion genehmigt.

Zu Titel 6, "Infanteriehaltung, Ergänzung und Betrieb der Marine", beantragt das Subcomité für das Schiff "Custozza" anstatt der präliminirten 1,460,000 Gulden 1,368,000 fl.

Ferrinano Ober beantragt für diese Post bloß 900,800 fl. zu bewilligen, die übrigen Kosten für Veranschlagung u. s. f. aber erst zu jener Zeit zu bewilligen, wann das Schiff fertig sein wird.

Nach kurzer Discussion wird der Ausschussantrag bei namentlicher Abstimmung mit 34 gegen 13 Stimmen angenommen. Die übrigen Posten zu diesem Titel werden ohne Discussion bewilligt, ebenso die außerordentlichen Erfordernisse zu Titel 8 und zu Titel 9.

Schluß der Sitzung um halb 1 Uhr.

Militärisches.

* (Ungarische Kronwache.) Se. Majestät hat auf Antrag des ungarischen Minister-Präsidenten genehmigt, daß die königlich ungarische Kronwache mit 1. Jänner 1872 als ein aus dem k. k. Heere ausgeschiedener und aus der königlich ungarischen Landwehr zu ergänzender Körper zu bestehen habe.

* (Wehrpflicht in der Militärgrenze.) Die "Wiener Zeitung" veröffentlicht die Vorschrift, durch welche für die Militärgrenze die Art und Weise der Erfüllung der Wehrpflicht geregelt wird. Die Vorschrift ist das den Verhältnissen der Militärgrenze angepaßte Wehrgesetz für die ungarische Reichshälfte. Wir heben hiermit die wesentlichen Unterschiede hervor. Wehrpflichtig sind alle in der Militärgrenze zuständigen Bewohner derselben, und werden dieselben zu den Feldtruppen oder in die Ersatz-Esere eingereiht, wo sie zehn Jahre zu dienen haben; hierauf folgen noch zwei Jahre Dienstzeit bei der Landwehr. Der Landsturm wird aus nichtwehrpflichtigen Freiwilligen gebildet, und verfügt über letzteren nur Se. Majestät der Kaiser im Wege des Reichs-Kriegsministeriums. Der Stand der Grenz-Feldtruppen wurde mit Rücksicht auf die Gesamtbevölkerung der Militärgrenze mit einem complete Kriegstande von 45,135 Mann festgestellt. Vom Eintritt in den Grenztruppen-Verband sind nebst den auch durch das Wehrgesetz zeitlich Befreiten in den Grenz-Hauscommunionen auch noch der Hausvater oder, wenn selber erwerbsunfähig ist und kein anderer, der dienenden Stande nicht mehr angehöriger erwerbsfähiger Mann in der Communion lebt, ein stellungspflichtiger erwerbsfähiger Mann zeitlich befreit. Mit Rücksicht auf die eigenthümlichen Verhältnisse der Militärgrenze genossen auch einschichtige Hauswirthe, ganz mittellose Personen, Tagelöhner, Knechte und Gewerbehilfen die Begünstigung, nach der achtwöchentlichen Ausbildung beurlaubt und nur zu den periodischen Waffenübungen einbezogen zu werden. Die Grenz-Landwehr-Officiere aller Grade werden von Sr. Majestät dem Kaiser ernannt. Was die Berechtigung der Reserve- und Landwehr-Officiere der Grenze, sowie der pensinirten Officiere und Beamten, dann der Patent-Invaliden, wenn sie sich nicht im Invalidenbause befinden, anbelangt, so werden sie nach den allgemeinen Gesetzen behandelt. In allen bürgerlichen Verhältnissen, sowie in Straf- und Disciplinar-Angelegenheiten unterstehen die Officiere und Mannschaften der Grenztruppen, nicht wie im Provinziale den Civilgerichten, sondern den in der Militärgrenze bestehenden Gerichten und Behörden.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 1. Juli. Die in Angelegenheit des Baues eines großen Zinshauses sammt Theater und Stadthaus von der städtischen Repräsentanz entsendete Commission hielt heute Nachmittags 4 Uhr unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Sr. Hochgeborenen des Herrn Obergrafen Peter v. Ujfal, eine Sitzung, um den Bericht desselben über die Resultate entgegen zu nehmen, welche seine persönliche Intervention bei den Creditanstalten von Pest und Wien erzielte. — Aus diesem Berichte geht hervor, daß die österr. Central-Bodencreditbank die billigsten Bedingungen stellte und sich bereit erklärte, der Stadt gegen Paplarischerstellung ein Anlehen von 700.000 Gulden zu bewilligen. Die Commission fand die gestellten Bedingungen äußerst vortheilhaft und wird sie der am nächsten Mittwoch den 5. d. M. stattfindenden General-Versammlung mit einigen unwesentlichen Modificationen zur Annahme empfehlen. Wird — woran wohl nicht zu zweifeln — die General-Versammlung den Antrag der Commission zum Beschluß erheben, dann wird dies für unsere Stadt so hochwichtige Angelegenheit in kürzester Zeit zum Abschluß kommen und der Bau eines Objectes wenigstens, noch im Laufe dieses Sommers begonnen werden können. Unter allen Umständen empfehlen wir den geehrten Herren Repräsentanten, die nächste General-Versammlung so zahlreich als möglich zu besuchen.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Geehrte Redaction!

Von morgen, d. i. den 2. Juli an, verkehren vorläufig auf der Arad-Temesvárer Bahn die Züge Nr. 1 und 2 zwischen Arad und St. Andras. Mit diesen Zügen werden Personen und Reisegepäck befördert.

Arad, am 1. Juli 1871.

Im Auftrage der Direction: Wächter.

— Anknüpfend an obige Mittheilung, müssen wir noch erwähnen, daß das Hochwasser auch auf der Strecke zwischen Arad und Temesvár, insbesondere in St. Andras, in den letzten Tagen sehr viel Schaden verurteilt hat, denn es stürzten daselbst mehrere Häuser ein und wurden unter anderem auch 800 Stück Schafe durch die reisenden Fluthen des Gebirgsbaches weggeschwemmt, die sämmtlich zu Grunde gingen.

— In Folge der abnormen Witterungsverhältnisse und fortwährenden Regengüsse ist der Marosfluß in stetem Wachsen begriffen und zeigt der Pegel, indem wir dies schreiben, 8' 6" über O. Die Schleusen sind abgesperrt, somit ist auch der Abfluß des Regenwassers gehemmt, wodurch besonders in den Vorstädten sehr viele Häuser und Gründe unter Wasser gesetzt wurden.

— In dem Actien-Fabrikshof in der Volkura küste gestien (Breitag) Früh der daselbst beschäftigte Müller Josef Knarr durch eigene Unvorsichtigkeit sein Leben ein. Derselbe begrab sich nämlich, ohne hierzu beauftragt worden zu sein und ohne daß es überhaupt zu seiner Obliegenheiten gehörte, mit der Delaune zu der im Gange befindlichen Maschine, um sie zu schmieren, wobei sein Oberkleid von dieser erfaßt und er so mit in das Getriebe hineingezogen und im eigentlichen Sinne des Wortes zermalmt wurde. Der Unglückliche war erst 36 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

* (Ziehung der II. Staatlotterie.) Bei der gestern in Ofen stattgehabten Ziehung der II. von. ung. Staatlotterie zu Gunsten der in den Jahren 1848/49 invalid und arbeitsunfähig gewordenen Soldaten wurden gezogen die Nummern: 164197 mit dem ersten Haupttreffer in der Höhe von 100.000 fl.; 19143 mit dem zweiten Haupttreffer von 20.000 fl.; Gewinnste von je 10.000 fl. entfielen auf die Nummern 287567 und 103885; von je 5000 fl. auf die Nummern 173263, 96782, 67826, 74128; von je 1000 fl. auf die Nummern 173853, 212882, 10507, 152998, 80217, 3474, 239929, 167307, 146411, 95436; von je 500 fl. auf die Nummern 206527, 141358, 102058, 262381, 116560, 296280, 288167, 92034, 136910, 111542, 56275, 51533, 211276, 103937, 199081, 247903, 113417, 175942, 224266, 245150. Die übrigen, mit kleineren Gewinnsten gezogenen Losnummern theilen wir in der nächsten Nummer mit. (Wie wir hören, ist der zweite Haupttreffer mit fl. 20.000 nach Arad gekommen, u. z. ist der glückliche Besitzer des gewinnenden Loses der hiesige Kaufmann, Herr Kontur. — D. Red.)

* (Carl Hugo.) Die Berliner „National-Zeitung“ schreibt: „Der bekannte Dichter Carl Hugo, dessen Trauerspiel: „Des Hauses Ehre“ 1859 mit Erfolg mehrmals auf unserer Hofbühne dargestellt wurde, hat bei seiner jetzigen Anwesenheit in Berlin Sr. Majestät dem Kaiser ein neues Werk: „Das hohe Ad der Hollern“, in losbarer Ausstattung, mit Goldbuchstaben gedruckt, gewidmet. Es besteht aus vier

Gedichten: der Sieg, der Ginzig, der Krieg, der Ausgang, die hier und dort im Ausdrack ein wenig wunderlich und geschraubt, doch in der ganzen Bewegung schwunghaft und gedankenreich sind.“

* (Ein Bischof, der kein Quartier bekommt.) Aus Tiemb: wird nachstehendes Geschichtchen erzählt: Der Bischof von Strahlweissenburg kam auch heuer dahin zur Firmung. Nachdem er seine Ansvunctionen versehen, sah sich der Hochwürdigste nach einer Wohnung um; allein keiner von den Gläubigen, unter denen es gar viele reiche Gutsbesitzer gab, hielt sich der Ehre werth, den heiligen Mann zu empfangen. In's Gasthaus gehen, ging nicht gut an, schon dorum nicht, weil der Wirth — ein Jude war. Was thun? In seiner Verzweiflung fand der Bischof endlich einen Retter in Gestalt eines wohlhabenden Bürgermannes, der ihn zu sich lud, auch vorzüglich bewirthete und erst am anderen Morgen dem Herrn Bischof die Mittheilung machte, er sei eigentlich ein Calviner und — Freimaurer.

* (Ein Mißhändler.) Ein Arbeiter will in der Nacht vom 16. April eben die Hausthür zu seiner in der Koppenstraße in Berlin gelegenen Wohnung öffnen, da tritt von hinten ein Mann an ihn heran, packt ihn mit kräftigen Händen und bläut ihn unarmherzig durch. Der Arbeiter weiß gar nicht wie ihm geschieht, er kennt den Mann gar nicht, welcher ohne jede Veranlassung über ihn herfällt und ihn mißhandelt; es gelangt ihm aber endlich mit Hilfe anderer Personen sich zu befreien und unter den Schut eines Nachtwächters zu stellen. Der Excedent wird zur Polizeiwache gebracht; er ist ein Droschkentischer mit dem sonderbaren Vornamen Glorias. Der mißhandelte Arbeiter stellt nach der Form des Gesetzes seinen Strafantrag, und Bruder Glorias erscheint auf der Anklagebank. Trotz seines robusten Aussehens spiegelt sich in dem Gesichte des Angeklagten doch eine nicht zu verkennende Gutmüthigkeit ab, so daß man kaum begreift, wie er eigentlich in so roher Weise einen Menschen, der ihm gar nichts zu Leide gethan, überfallen konnte. Die Sache läuft sich dadurch auf, daß der Droschkentischer erzählt er habe sich bei der Dunkelheit in der Person vergriffen und eigentlich einen Anderen prügeln wollen, der ihn beleidigt hatte. „Na,“ meinte der mißhandelte Arbeiter, „wenn die Prügel gar nicht mir galten und für einen Anderen bestimmt waren, dann verzichte ich auf meinen Strafantrag.“ — Daraufhin mußte der Gerichtshof natürlich das Verfahren gegen den Angeklagten einstellen. Freund Glorias verließ sehr vergnügt die Anklagebank, reichte dem Arbeiter seinen Arm, führte ihn bis ins nächste Wirthshaus — und sie tranken einmal.

* Von dem berühmten Maler Raphael mit Sicherheit zugeschriebenen 83 noch existirenden Bildern ist kürzlich das einundfünfzigste in das Ausland gegangen. Es ist dies das unter dem Namen „Madonna del libro“ oder „Madonna a Console abile“ berühmte kleine Rundbild, auf Holz gemalt, ein Zwiel aus Raphael's Jugendzeit, die Perle der berühmten Bildergalerie Constabile in Perugia, welche in ihrer Gesamtheit seit längerer Zeit zum Verkaufe angeboten war. Die italienische Regierung suchte den Verkauf dieses Bildes in das Ausland möglichst zu verhindern, und ließ dasselbe, geknüpft auf ein noch aus päpstlicher Zeit her gültiges Gesetz, sequestriren. Allein die Gerichte hoben die Sequestration auf. Zu Ende vorigen Monats erhielt der Unterrichtsminister, dem der Eigentümer die Anzeige einer jeden Offerte zugesagt hatte, um die Möglichkeit der Erwerbung des Bildes für den Staat offen zu lassen, die Mittheilung, daß der Kaiser von Rußland 330.000 Lire für das Bild geboten, jedoch den Abschluß des Verkaufes binnen 24 Stunden bezuzahlen habe, da er dasselbe der Kaiserin am 28. zum Geschenke machen wollte. Die italienische Regierung beriet in einer eigens zusammenberufenen Ministerconferenz über den Anlauf; sie sah sich jedoch nicht in der Lage, dem kaiserlichen Liebhaber das Bild freitig zu machen, welches wohl seitdem in Petersburg eingetroffen sein wird. Dieser ganze Sachverhalt wurde der italienischen Abgeordnetenkammer auf eine gestellte Interpellation vom Unterrichtsminister auseinandergesetzt, wobei er bemerkte, daß der einzige Trost für den Verlust dieses Kunstwertes darin gefunden werden müsse, das noch nie ein Raphael'sches Bild so ungeheuer theuer bezahlt worden ist. Die sizilianische Madonna ist im vorigen Jahrhundert um 53.000 Lire verkauft worden, ihr heutiger Werth würde, nach dem Maße des für die „Madonna del libro“ bezahlten Preises und in bloßer Berücksichtigung des räumlichen Umfanges, 50 Millionen betragen. Schließlich stellte der Minister ein Gesetz in Aussicht, welches der Auswanderung der Kunstwerke steuern soll.

* (Literarisches.) Im Verlage der äußerst rührigen Verlagsanstalt des H. v. Waldheim ist soeben in prächtvoller Ausstattung erschienen: „Geschichte des Deutschen Reiches.“ Mit zahlreichen Illustrationen von bewährten Künstlern wie C. Pfeiler, F. v. Krieger u. A. — Wir glauben, daß in einem Moment, wo ein

Volk, wie eben jetzt das deutsche, sich durch den Heldenthum seiner Söhne zum Gipfel der Macht emporgeschwungen und seine bis nun getrennten Landestheile zu einem großen, gewaltigen Reiche geeinigt hat; wir sagen, daß ein solcher Moment wohl geeignet ist, einen Rückblick auf die thatenreiche Geschichte dieses Volkes, von seinem ersten Erscheinen auf der Weltbühne bis auf den heutigen Tag, wo es sich einen ersten Platz in den Reihen der Völkernationen des Weltalls errungen, zu werfen. Dieser Rückblick wird nicht nur für deutsche Stammesgenossen, sondern für Gebildete aller Nationen ebenso lehrreich, wie anregend und aufmunternd wirken; denn er wird zeigen, daß ein Volk, das sich selbst treu bleibt und mit unverrückbarer Consequenz der Fahne der Cultur und Civilisation folgt, immer fortschreiten muß, selbst wenn ihm auf seinem Wege noch so viele Hindernisse und Gefahren sich entgegenstellen. Wir können demnach das erwähnte Werk, das in Lieferungen zu 25 fr. ausgegeben wird, wodurch dessen Anschaffung auch den Minderbemittelten ermöglicht wird, mit gutem Gewissen Jedermann empfehlen. Bestellungen hierauf werden in jeder Buchhandlung angenommen. —

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Von Seite des Ausschusses des ersten Arader bürgerl. Feuerlöschcorps wird Sonntag den 2. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Berathungssaale eine Sitzung abgehalten, wozu die Herren Corps Officiere und Ausschußmitglieder hien mit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Arad, 28. Juni 1871.

Perczel Antal, Secretär.

Arader Lloyd.

Die Nationalversicherungs-Gesellschaft.

deren Generalversammlung Donnerstag in Pest, unter dem Vorhitz des Grafen Anton Forgách, stattfand, hat, wie der vorgelagene Geschäftsbericht erweist, auch im verflossenen Jahre eine bedeutende Ausdehnung des Geschäftskreises und eine namhafte Steigerung des Vermögensstandes erzielt. Die Organisation der Gesellschaft weist gegenwärtig 17 General-, 16 Hauptagenturen und 2946 Subagenturen auf, deren größeres Theil im verflossenen Jahre neu organisiert wurde. Im Sinne des Beschlusses der am 15. December v. J. abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurde eine separate Gewinnreserve von 100.000 fl. gebildet; außerdem beträgt die ordentliche Gewinnreserve 10.663 fl. 24 kr. Die Gesellschaft besitzt somit nach 20 Monaten ihrer Wirksamkeit eine Gesamt-Gewinnreserve von 110.663 fl. 24 kr., welche einen besondern, den Actionären außer dem eingezahlten Actienkapitale eigenthümlichen Vermögensbestandtheil bildet und vollkommen geeignet ist, der jungen Gesellschaft eine feste Grundlage zu verleihen. Durch prompte Bezahlung der Schäden, sowie durch pünctliche Erfüllung aller sonstigen Verbindlichkeiten wurde den gewohnheitsmäßigen Anfeindungen der Concurrenz wirksamst die Spitze geboten, und ist es auch gelungen, den Credit der Gesellschaft auf eine feste Basis zu stellen. Von der mit 82.437 fl. 71 kr. zurückgestellten, zur Deckung von 152 Schäden bestimmten Schadenreserve rühren 87 Schäden mit 45.808 fl. 83 kr. aus den Rückversicherungs-Verbindungen her, während aus dem directen Geschäft mit Schluß des abgelaufenen Jahres hies 65 Schäden mit 37.628 fl. 88 kr. in der Schwebe blieben. Mit zahlreicher in- und ausländischer Rückversicherungsanstalten wurden Verbindungen angeknüpft; um jedoch der Gesellschaft der Concurrenz gegenüber eine noch unabhängige Stellung und der Entwicklung des Geschäftes einen neuen Factor zu verschaffen, hat dieselbe vor Kurzem an der Gründung der in Wien unter der Firma „Salus“ entstandenen Rückversicherungsgesellschaft theilgenommen und hofft die Verwaltung in der vertragsmäßigen Verbindung mit dieser Gesellschaft für die Förderung und den Aufschwung des Geschäftes einen neuen Hebel gewonnen zu haben. Das kön. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel hat mittelst Erlasses vom 10. Juni l. J., B. 4354, die Concession zum Betriebe der Lebensversicherungsbbranche erteilt und werden die Operationen in dieser Abtheilung in den Ländern der ungarischen Krone nach Beendigung der diesfalls nöthigen Organisationsarbeiten, mithin schon nach Verlauf einiger Wochen auch thatsächlich beginnen. Wie beinahe ausnahmslos bei allen Versicherungs-Gesellschaften nahmen die Hagel- und Seeverversicherungs-Branche einen außerordentlich ungünstigen Verlauf, und beträgt der Verlust in der erste-

ren Bran... fl. 25 kr... abgelaufe... Feuerf... im Allge... sicherung... Ueberflus... beziffert... wimm auf... tragt die... fr. per V... zur Gewi... Jahre ka... rung erfa... zur Ein... Nach... Actionär... sollen;... schlossen... tungsath... waltung... nehme: de... gänzung... waltungs... dreier M... Haus für... von 7 fl... ausbezah... dankt hie... Stelle h... versicheru... aufgenom... für thum... über sein... Präses s... übrigen... als solche... sind daher... schußmitg... am Sch... Resultat... Gabriel... Fall... Dionys... d ü 8;... Robert... Eduard... Josef B... zu bereu... ber in a... Pe... Folge da... Stimmun... lust Preis... heiteren... Preisen v... tend, circ... denen, 24... wir wie f... 1400... a fl. 6.52... Str. 86 1/2... 640, 10... pfd. a fl... Str. 85 p... 6.30, 45... 83 pfd. a... 83 1/2 pfd... 5.40 Caff... pro Her... aber a fl... 79, 80 pfd... a fl. 3.4... Alles per... fl. 3.35... Ger... Da... Mg. per... a fl. 2.12... dere Du... 10,000 W... Ma... gen ab: 2... ma a fl... Str. a fl... Juli-Kua... Wi... Die Stin... men Witt... ein bedeut... der flauen... ren. Korn... ser sehr v... 83 pfd. W... Floridob... fl. 3.75.

ren Branche 39,305 fl. 97 kr., in der letzteren 51,801 fl. 25 kr. Trotz dieser Verluste, sowie trotz des Umstandes, daß die Gesellschaft im 1. ten Monate des abgelaufenen Jahres auch von einigen bedeutenden Feuerschäden empfindlich betroffen wurde, ist doch den im Allgemeinen sehr günstigen Verlauf des Feuerversicherungs-Geschäftes dennoch ein nicht unbedeutender Ueberfluß erzielt worden. Laut dem Rechnungsabslusse bezieht sich der zur Vertheilung gelangende Reingewinn auf fl. 26,393 77 kr. Die Verwaltung beantragt die Vertheilung einer Dividende von fl. 7 52 kr. per Actie und den Gewinnrest von fl. 143 77 kr. zur Gewinnreserve schlagen zu können. Im laufenden Jahre hat das Geschäft eine sehr erfreuliche Steigerung erfahren und ist die Schadenziffer im Verhältnis zur Einnahme ein günstige zu nennen.

Nach Verlesung des Berichtes beantragt ein Actionär, daß die Rechnungsrevisoren honorirt werden sollen; es wird nach einer kurzen Erörterung beschlossen, die diesbezügliche Verfügung dem Verwaltungsrathe zu überlassen. Es wird hierauf der Verwaltung das Absolutorium ertheilt, die durch die Aufnahme des Lebensversicherungs-Geschäftes bedingte Ergänzung der Statuten genehmigt, ferner dem Verwaltungsrath die Vollmacht ertheilt, mit Zuziehung dreier Actionäre bei günstiger Gelegenheit ein eigenes Haus für die Gesellschaft zu erwerben. Die Dividende von 7 fl. 50 kr. per Actie wird vom 1. Juli an ausbezahlt. Der Präsident, Herr Graf Anton Forgách, dankt hierauf ab, da er auch bei der „Haza“ die selbe Stelle bekleidet, und nun, nachdem die „Nationalversicherung-Gesellschaft“ ebenfalls die Lebensversicherung aufgenommen, die Vereinigung beider Stellen nicht für thunlich erachtet. Advocat Nyirly spricht hierüber sein Bedauern aus und dankt dem scheidenden Präsidenten für seine bisherigen eifrigen Bemühungen. Die übrigen Verwaltungsräthe, welche auch bei der „Haza“ als solche fungiren, dankten ebenfalls ab, und es sind daher der Präsident, eventuell Vicepräsident, 5 Ausschußmitglieder und 4 Ersatzmänner zu wählen; die am Schluß vorgenommene Wahl hatte folgendes Resultat: Präsident: Franz v. Pulszky; Vicepräsident: Gabriel Wárady; Verwaltungsrathsmitglieder: Max Falk Deocor Herzl, Stefan Herstinger, Dionys Pázmándy und Johann Hegedüs; zu Ersatzmännern: Alexander Balizky, Robert Krippner, Graf Scedon Náday und Eduard Wahlkamp; zu Rechnungsrevisoren: Josef Bun, Alexander Uhl und Emanuel Totis; zu deren Ersatzmännern: Heinrich Kugler, L. Taberman und Josef Toldy.

Wien, 30. Juni. (Getreidegeschäft.) In Folge der regnerischen Witterung war gestern die Stimmung für Weizen gut und bei ziemlicher Kauflust Preise um einige Kreuzer fester, heute wegen des heiteren Wetters ruhiger und nur zu vorgestrichen Preisen verkäuflich. Umsatz in den zwei Tagen unbedeutend, circa 35,000 Centner. Die uns bekannt gewordenen, 24,800 Ctr. betragenden Abschlüsse specificiren wir wie folgt:

1400 Ctr. 87 1/2 pfd. a fl. 6.60, 800 Ctr. 87 pfd. a fl. 6.52 1/2, 600 Ctr. 86 3/4 pfd. a fl. 6.50, 1000 Ctr. 86 1/2 pfd. a fl. 6.45, 600 Ctr. 86 1/4 pfd. a fl. 6.40, 1000 Ctr. 86 pfd. a fl. 6.40, 500 Ctr. 85 1/2 pfd. a fl. 6.30, 4000 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.30, 600 Ctr. 85 pfd. a fl. 6.22 1/2, 6000 Ctr. 84 3/4 pfd. a fl. 6.30, 4500 Ctr. 83 3/4 pfd. a fl. 6.22 1/2, 800 Ctr. 83 pfd. a fl. 5.80, Alles per 3 Monat, 2000 Ctr. 83 1/2 pfd. a fl. 5.90 Caffee, 1000 Ctr. 82 pfd. a fl. 5.40 Caffee. Von Usanceweizen wurden 10,000 Ctr. pro Herbst a fl. 5.32 1/2—33 1/2 geschlossen, heute aber a fl. 5.30 offerirt.

Woggen behauptet. Man verkaufte: 500 Mq. 79,80 pfd. a fl. 3.42 1/2, 600 Mqen 78 1/2/80 pfd. a fl. 3.42 1/2, 300 Mqen 78/80 pfd. a fl. 3.40, Alles per Caffee. 1500 Mqen Usance pro Herbst a fl. 3.35.

Gerste still und unverändert. Hafer etwas matter. Bezogen wurden: 1000 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.15, 500 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.12 1/2, 800 Mq. per 50 Pfd. a fl. 2.06, mindere Qualität. Auf Lieferung per Herbst wurden 10,000 Mq. a fl. 1.82 geschlossen.

Maïs zur Deckung gekauft. Preise fest. Es gingen ab: 2000 Ctr. Prima a fl. 3.85, 2000 Ctr. Prima a fl. 3.82 1/2, 1000 Ctr. Prima a fl. 3.80, 600 Ctr. a fl. 3.60, untergeordnete Qualität. Banater per Juli-August a fl. 3.75.

Wien, 30. Juni. (Getreideverkehr.) Die Stimmung im Inlande ist in Folge der abnormen Witterung für Weizen fester, dürfte jedoch, da ein bedeutender Schaden nicht eingetreten, in Folge der flauen ausländischen Berichte wieder ruhiger werden. Korn behauptet sich schwach. Weizen etwas matter. Hafer sehr vernachlässigt Verkauf wurden: 1800 Centner 83 pfd. Weizen ab Staatsbahn zu fl. 6. Korn ab Floridsdorf 78—80 pfd. gewogen, 1200 Mqen, zu fl. 3.75. Hafer zu fl. 4.65 per Wiener Centner ab

Kaismühlen. Woggen 600 Centner zu fl. 5.05. Weizen, Banate, fl. 15, schwach behauptet.

Wiener Börse vom 30. Juni. Die heutige Vorbörse bot genau dieselbe Erscheinung wie die Börsen der letzten Tage; äußerst große Geknapptheit und dabei entschieden vorwaltende Hauffe Tendenz. Die Stimmung erlitt selbst durch die minder befriedigenden auswärtigen Notirungen keinen Abbruch. Creditactien gingen von 299.40 auf 300.40. Actien der Unionbank von 271.50 auf 272.75. Anglo-Bank Actien von 254.25 auf 256.20. In Actien des Wiener Bankvereins wurde zu 262.25, in ungarischen Bodencredit-Actien zu 132 bis 133, in Actien der Wechselbank zu 141.25 abgehandelt.

Franco-Bank-Actien variirten zwischen 122 und 121.50, Lombarden befierten sich von 178.20 auf 178.50, Staatsbahnactien kamen zu 427.50, Actien der Carl-Ludwigbahn zu 250.50 vor.

Ziemlich beachtet waren Staatswerthe, sie werden zu unbedeutend gebesserten Curven aus dem Verkehr genommen. Papier-Rente war bis zu 59.40, Silber-Rente bis 69.20 begehrt, 1860er Lose 109.75, Lose vom Jahre 1864 127.50, in 1839er Lose wurden einige Posten zu 300 begeben.

Gleichzeitig ermäßigte sich die Valuta, und gingen Zwanzig-Francstücke von 9.88 1/2 auf 9.86 1/2.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 300.30, Anglo-Bank-Actien 255.75, Unionbank-Actien 272.50, Lombarden 178.50, Zwanzig-Francstücke 9.86 1/2.

An der Mittagsbörse nahm die Geldnoth zu, beim Verkauf der Effekten wurde zwischen „heute“ und „morgen“ ein Unterschied von 1/10 bis 1/20 gemacht. Die Haltung war unverändert, bloß Anglo-Bank-Actien waren matter, und reagirten dieselben bis 254.70. In Actien der Vereinsbank wurde zu 107.50 abgehandelt, Bankverein streiften an 263.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 300, Anglo-Bank-Actien 255, Unionbank-Actien 272.50, Lombarden 178.40.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 301.80, Anglo-Bank 256.25, Unionbank 272.50, Lombarden 178.80, Galizier 250, Zwanzig-Francstücke 9.85 1/2.

Ämtliche Wochenmarktpreise vom 30. Juni.

Gattung	pr. Wiener Mqen					
	Beste Qualität		Mündere Qualität		Mündeste Qualität	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen . . .	5	50	5	25	5	—
Halbfrucht . .	3	60	3	50	—	—
Korn . . .	3	5	3	—	—	—
Gerste . . .	2	15	2	10	—	—
Hafer . . .	1	95	1	85	—	—
Rufuruz . . .	3	35	—	—	—	—

Verkehrs-Ausweis der Arader ersten Sparcassa vom Monat Juni 1871.

	Einnahmen.		Ausgaben.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Cassa-Rest am 31/5.	135.384	64	—	—
Einlagen und Büchse-gebühren . . .	263.835	85	—	—
Rückgezahlte Einlagen u. deren Zinsen . .	—	—	127.377	75
Escomptirte Wechsel	308.481	43	303.118	80
Vorschüsse auf Staats- u. Werthpapiere . . .	44.360	—	39.800	—
Vorschüsse auf Conto-Correnten . . .	—	—	180.000	—
Vorschüsse auf Pretiosen	6.909	—	11.718	—
Darlehen auf Hypotheken . . .	2.060	—	37.900	—
Escompte, Zinsen, Schätzgebühren, etc.	11.230	31	—	—
Erträgniß der Realitäten . . .	1.027	50	—	—
Ausgaben auf die eigenen Realitäten . . .	—	—	78	54
Salare, div. Spesen und Stempelgebühren	—	—	1.228	27
Wohltätige Spenden	—	—	25	—
Actien-Umschreibgebühr	1	—	—	—
Dividenden . . .	—	—	680	—
Cassarest am 30. Juni	—	—	71.363	37
Zusammen	773.289	73	773.289	73

Arad, am 30. Juni. 1871.
Gefunden:
Carl Andrónyi m. p., Nicolaus Lukácsy m. p.,
Director. leitender Secretär.
Eduard Eckhart m. p.,
Buchhalter.

Verstorbene zu Arad. Innere Stadt.

20. Juni. Johanna Haylein, Schuhmachermeister, r. l., 63 Jahre, ertrunken. — 24. Irma Szabó, Köchenswacherstöchter, r. l., 10 Tage, Schwäche. — 25. Susanne Erdösi, Maurerwirth, ref., 40 Jahre, Wasserfucht. — 26. Carl Nagy, Packer, r. l., 34 Jahre, verunpflückt. — Flora Csápos, Ackermanns-Gattin, ge. ev., 31 Jahre, Wasserfucht. — Anna Kabin, Hausmeisterin, r. l., 63 Jahre, Lungenfucht. — 27. Ludwig Répási, Ammensohn, r. l., 2 Monate, Reuchpuffen. — 30. Amalie Bólyos, Bäckerstöchter, r. l., 6 Monate, Gehirnentzündung.

Peruvaba.

23. Juni. Marie Dan, Ammensstöchter, r. l., 14 Tage, Krämpfe. — 24. Josef Dengl, Magd'sohn, r. l., 2 Jahre, Typhus. — 25. Demeter Nagy, Tagelöhner, r. l., 48 Jahre, Lungenfucht. — 26. Carl Wagner, Tagelöhner, r. l., 31 Jahre, Lungenfucht. — Marie Kis, Köchinstöchter, r. l., 3 Monate, Catarrhieber. — Marie Csalla, Tagelöhnerstöchter, ref., 1 Jahr, Krämpfe. — 27. Michael Bojár, Ackermannssohn, r. l., 6 Tage, Schwäche. — 28. Stefan Bancsó, Ackermann, r. l., 30 Jahre, Typhus.

Sarkad.

24. Juni. Peter Muntán, Musikus, gr. or., 48 Jahre, Abzehrung. — 25. Clara Döckler, Stajererstöchter, r. l., 5 Jahre, Abzehrung. — 28. Anna Belbin, Tagelöhnerstöchter, r. l., 4 Monate, Fraisen.

Marosuser.

29. Juni. Rosalie Wéhes, Tagelöhnerstöchter, r. l., 9 Monate, Fraisen.

Bestschiesen vom 29. Juni.

	Ragel	Bierer	Dreier
Wildenauer Johann	—	3	18
Siloböly Peter	—	2	12
Naray Imre	—	—	5

Außerdem 34 Zweier und 43 Einser.

Temesvárer Lottoziehung vom 1. Juli: 20 81 54 18 77

(Eingefendet.)

Keine Krankheit vermag der delicates Revalosciers du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athems-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrauen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichfucht. — Auszug aus 72,000 Certificaten über Genejungen, die aller Medicin widerstanden: Certificat Nr. 57,942.

Glainach, 14. Juli 1867.
Ihrer Revalosciers habe ich nächst Gott in meinen furchtbaren Magen- und Nervenkrankheiten das Leben zu verdanken.

Johann Godez, Provisor der Pfarre Glainach, Post Unterbergen bei Klagenfurt. Certificat Nr. 62,914.

Weslau, 14. September 1868.
Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Reberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalosciers. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese köstliche Gabe der Natur, die für mich die underechenbarste Wohlthat gewesen ist.

60
Nährhafter als Fleisch, erparft die Revalosciers bei Erwachsenen und Kindern 60 Mal ihren Preis in Arzneien.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciers Chocolatös in Pulver und in Tabletten für 2 Laffen fl. 1.50, 24 Laffen fl. 2.50, 48 Laffen fl. 4.50, in Pulver für 120 Laffen fl. 10, 288 Laffen fl. 20, 576 Laffen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Co. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. Arad bei F. Jones & Comp. Pest, bei Török, Ung. Altenburg bei Szilay Antal. Alsó-Rubin, bei Tiroler & Schleginger. Debreczin, bei Borsos Ferencz. Dunasólyos, bei Paul Madarra. Nagy-Kanizsa bei Carl Kovat. Klausenburg, bei J. Kronstädter. Klausenburg, bei C. Binder. Kaschau, bei Carl Wondraschek. Neuhäusel, bei Ignaz Conligner. Oedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Felix Pistor. Stuhlweissenburg, bei Georg Dieballa. Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus aller Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Correspondenz der Redaction.

An den sehr geehrten Einsender des „Nekrologes“. — Wir danken für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und constatiren, daß dieser Nekrolog in der That in Form und Ausdruck vollständig, mit einer hinreichenden Gefühlsmäßigkeit geschrieben ist; zu dessen Reproduction können wir uns jedoch aus dem Grunde nicht entschließen, weil wir damit doch viel zu spät kämen. Hochmal's Dank und Gruß!

Notierungen der Wiener Börse vom 30. Juni.

Table with columns for various securities and their prices, including items like '1000 fl. Anlehen', '1000 fl. Anlehen', etc.

Table with columns for 'Schluss-Course der Wiener Börse vom 30. Juni.' and 'Staats-Anlehen', listing various government bonds and their values.

Table with columns for 'Grundentlastungs-Obligationen', listing various types of bonds and their prices.

Table with columns for 'Pfandbriefe', listing various mortgage bonds and their prices.

Table with columns for 'Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Juli', listing telegraphic exchange rates for various securities.

Frauen gestalten.

II. Eine Sklavin.

Von Moriz Jókai. Aus dem Ungarischen von Carl D.

Main text of the story 'Eine Sklavin', starting with 'Diese Mädchen liebt mich doch!' and describing the relationship between the characters.

Continuation of the story 'Eine Sklavin', starting with 'Richard steckte den schönen Diamanten als Naraffe in das Stirnhaar...' and detailing the plot.

Continuation of the story 'Eine Sklavin', starting with 'Atalie nahm die Diamanten aus ihrem Haar...' and concluding the narrative.

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

ihm dadurch, in seiner Rede fortzufahren, ihr Weib-
rauch zu streuen, ihr zu schmeicheln.

Richard schritt immer näher seinem Triumphe
entgegen; schon umarmte er die zarte Taille Atalies.

„Sieh, meine Sultanin, mein Herz flammt
nur für Dich . . .“

In diesem Augenblicke sprang er, wie von einer
Tarantel gestochen, auf, das Wort ersarb auf seiner
Lippe und starr blickte er vor sich hin.

Atalie lächelte noch immer ihm zu.
Warum setzte er nicht fort?

Sein Gesicht war wie versteinert bleich, athemlos
stand er vor ihr; seine Hände waren wie zu einer
unbestimmten Berührung erhoben.

„Nun?“
„Hier brennt etwas!“

Atalie rührte sich nicht vom Platze.
„Sie sagen, daß Ihr Herz brenne.“

„Nein, nein, in dem Schlosse muß irgendwo
Feuer entstanden sein! Ich fühle den Brandgeruch.“

Wit dem eilte er zuerst zur Thür, dann zum
Fenster. Er riß die Fensterverhüllung auf und als
dieselbe in den Augen spielte, wandte er mit einem
Ausrufe des Entsetzens zurück. Ein fürchterlicher Aus-
blick bot sich draußen dar.

Die ganze nächtliche Wand schwamm in einem
Feuermeer, blutroth war seine schrecklich: Blut, ein
mit Funken untermischt Rauch schlug sich um die
Fenster, durch den Wind herabgedrückt. Das ganze
erste Stockwerk mußte schon in Flammen sein und
im Pacterie schloß noch immer ruhig die Dieners-
schaft. Sie wußte noch nichts von der eingetretenen
Katastrophe.

Richard hatte, als er zum Fenster stürzte, den
ganzen Tisch, auf welchem die Lampen gestanden waren,
umgeworfen. Nur das Feuer von Außen warf seinen
für die Augen unangenehmen Widerschein in das
Zimmer.

Atalie sah noch immer in dem Lebensgefäß, von
welchem sie die Liebeserklärungen ihres Tyrannen zu-
gehört hatte. Sie war vielleicht von dem Schrecken
einer Ohnmacht anheimgefallen.

Lord Temple kümmerte sich nicht viel um Atalie.
Das Gastell brannte über seinem Kopfe, unten schief
die Dienerschaft, der tobende Sturm verzehnte die
Gefahr. Wenn käme da eine dem Verderben anheim-
gegebene Geliebte in den Sinn? Wenn sie bei Sin-
nen, wird sie sich gewiß auch flüchten, ist sie ohnmäch-
tig geworden, nun dann, so sei der Himmel ihrer Seele
gnädig.

Richard mühte seine Diamanten weiter. Einen
Schatz, der eine Million repräsentiert!

Er ließ die Atalie dort, rüffte das Kästchen
auf und eilte zuerst zu dem feuerfesten Kisten, aber
als dessen Thür zuschlug, ging ihm der Gedanke durch
den Kopf, daß der Diamant alkalischer Natur sei und
in Feuer verbräute. Wenn nun in der großen Hitze,
welcher die Papiere, das Gold und Silber in dem
feuerfesten Kisten trogen, die Diamanten verflüch-
tigten?

Warum eine Million auf das Spiel setzen?
Warum könnte er nicht die Cassette mit sich nehmen?
Sie war zwar ein wenig schwer, aber zur Zeit der
Gefahr gewinnt man an Stärke.

Und wieder nahm er aus dem Kisten die Dia-
manten-Cyrtostille, ergriff sie bei den beiden Henkeln
und schloß sie gegen die Stütze. Er mühte bei dem
Schloßeset vorber in welchem Atalie saß; — sie saß
noch in demselben. Temple blickte auf sie hin. Sie
machte keine Bewegung. „Gute Nacht.“ Richard floh
mit seinen Diamanten.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag S. Goldscheldes,
Hauptgasse No. 2 im A. B. Steiniger'schen Hause.

Krader Handels- und Gewerbe-Bank.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir Gelder gegen unsere **Cassascheine** — der
auch in Pest und Wien gegen 1/2 % Provision rückzahlbar sind — oder gegen **Ein-
lagsbriefe**,

mit 5% gegen Stägige Kündigung,

„ 6% „ 30 „ „

„ 6 1/2 % „ 90 „ „

bis auf Weiteres verzinzen, täglich **Wechsel escomptiren**, **Vorschüsse auf
Effecten** ertheilen und den **Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-
Papieren** an der Pester und Wiener Börse commissionsweise zu den coulantesten Be-
dingungen besorgen.

In unserer **Wechsler-Abtheilung** werden **Staats-, Lotterie- und div.
Effecten, Gold- und Silbermünzen, fremde Noten ein- und verkauft**,
sowie **Lose auf Ratenzahlungen** verkauft, wodurch auch dem weniger Bemittelten
ermöglicht ist, nicht nur durch kleine, unspürbare Theilzahlungen sich in den Besitz von
Original-Losen zu setzen und sich hierdurch ein Capital zu ersparen, sondern auch mög-
licherweise schon nach der ersten Rate einen größeren Gewinnst zu erlangen.

Unsere eigenen **Promessen auf Original-Lose** halten wir für alle Zie-
hungen vorrätzig.

Die **Waaren-Abtheilung** übernimmt **Getreide und Landesproducte**
zur **Einlagerung, Belegung** und zum **commissionellen Verkauf** auf allen
erheblichen Verkehrsplätzen des In- und Auslandes, sowohl hier, als auch

Transito-Belegnungen

und **Vorschüsse auf Waaren**, die in den Magazinen des Eigenthümers bleiben
sie besorgt ferner den **Einkauf von Getreide und Producten** zu den mäßigsten
Bedingungen commissionsweise.

Arad, 15. Mai 1870.

Die Direction.

Die Bureau befinden sich im Bank-Gebäude, Hauptplatz Nr 14
1. Stock.

Augenfranke

breitenbach in Thüringen (woran beim Anlauf (278-312)
durch das in seiner **ausserordentlichen**
Heilkraft unerschöpfbar, seit 1822 in allen
Welttheilen bekannt und berühmt gewor-
dene **echte Dr. White's Augen-**
wasser von Traugott Ehrhardt in Groß-
ganz besonders zu achten ist) sind schon
Tausende von den verschiedensten **Augenkrankheiten** geheilt, gestärkt,
und sicher vor **Erblinden** geschützt worden und erweist sich deshalb eines **allge-
meinen Welttruhmes**, welches auch die **täglich** einlaufenden **Lieberhebungen**
und **Atteste** beweisen. Dasselbe ist concessionirt, von **hohen Medicinalstellen** geprüft
und **begutachtet**, als **bestes Augen-Heil- und Stärkungsmittel** empfohlen und
zu **Placon 1 fl. 3. 2.** zu beziehen durch **W. S. PRINER in Arad.**
Wissenschaftliches Gutachten über das **einzig wirklich echte Dr. White's**
Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen. Durch die viel-
fältige Prüfung der **Sehensmittel** werden die **Vorzüge** und **guten Eigenschaften** des
selben am **genuesten** erörtern, und auf **unparteiische Weise** festgestellt, so daß **alobann** das
betreffende **Publicum** den **unbedenklichen** und **ausgedehnten Gebrauch** davon **machen kann.**
Ich habe daher das **Dr. White'sche Augenwasser**, welches **bekanntlich nur allein echt**
von **Herrn Traugott Ehrhardt** in **Großbreitenbach** in **Thüringen** **bereitet** wird, ebenfalls
sicher **fortgeführten wissenschaftlichen, analytisch-chemischen, pharmacologischen** und **technisch-
physiologischen Prüfung** unterworfen, wodurch sich ergeben hat, daß **dieses Augenwasser** aus
höchst heilkräftigen und vorzüglichen Stoffen **zusammengesetzt** ist, und zwar
nur aus **solchen**, welche **nach den Erfahrungen** vieler und **hochberühmter Augenärzte** bei
Augenleiden aller Art, z. B. **Augenentzündungen, Augenwunden, Augenrothe u. s. w.**
ausserordentlich wirksam, heilkräftig und zuträglich, **niemals** aber **für die**
Augen, noch **überhaupt** für die **Gesundheit**, **schädlich** und **nachtheilig** sind. Es bestätigt sich
demnach, daß die **Eigenschaften** dieses **Augenwassers** **höchst vorzügliche** sind, so daß
dasselbe, um seiner **vortrefflichen Eigenschaften** willen, **ganz allgemein** und
bestens empfohlen zu werden **verdient**, was ich auf **Grund** der von mir **damit**
vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung, **gütlich** und der **Wahrheit** gemäß, **hierdurch**
bezeugen und **beglaubige**. **Berlin** im **Juni 1871.** **Dr. Hess**, **königl. preuss. approbierter**
Apotheker 1. Classe, **untersuchender Chemiker** und **wissenschaftlicher Sachverständiger** für
medicinische, pharmaceutische, technische, chemische und **Geinndheits-Artikel** aller Art.

Haus- Verkauf.

Das in der **Ziegelgasse**
unter Nr. 15 befindliche
Haus ist aus freier Hand zu
verkaufen. (596-2.3)

Näheres in der **Buchdruckerei**
des **STEFAN GYULAI**,
Kirchengasse Nr. 15.

Geschäfts-Gröffnung.

Wir erlauben uns dem pl. t. Publicum die ergeben,
Anzeige zu machen, daß wir auf hiesigem Plage eine gute
und reichsortirte

Möbel-Niederlage

eröffnet haben.
Indem wir versichern, Alles aufzubieten, unsere geehrten
Kunden sowohl durch gute und geschmackvoll gearbeitete
Möbel, als auch durch **billige Preise** bestens zufrieden
zu stellen, bitten wir um gefälligen Zuspruch und empfehlen uns
(563-4.12) hochachtungsvoll

E. Martulek & L. Reinhart.
Niederlage: Hauptplatz Nr. 15, nächst der Bischofsgasse.

Dauernde Hilfe gegen sexuelle Schwäche!
Die Originalausgabe des in 31. Auflage erschienenen, für Jedermann
nützlichen Buches:
Der persönliche Schutz von **Laurentius**,
(genannt „Fasse Muth“) **Arztlich er Rath-
geber in Schwäche-
zuständen.** Ein Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen.
In Umschlag versiegelt. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. — 2 fl. 42 kr., ist
durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Wien** von **Ge-
gold & Comp.**, Stephansplatz.
Um sich vor Täuschung zu wahren, achte man darauf,
dass jedes Exemplar der Originalausgabe von **Laurentius**
mit nebedrucktem Stempel versiegelt ist, weil von diesem Buche
mehrere unedelmüthige Auszüge (angeblich in fabelhaft hohen Auflagen)
existiren, welche die gewissenlosen Ungenanten in den Zeitungen aus-
bieten, wohlweislich aber unter anderen Titeln! (470-1.12)
NB. Die tausendfältig bewährten „tonischen Heilmittel“ sind ledi-
gling durch den Unterzeichneten zu erlangen. **Laurentius.**

Szállás-Verkauf.

Ein in der **Poltura** im besten Zustande befindlicher
nahe bei der **Pferdebahn** gelegener **Weingarten** sammt **Privat-
wohnung, Kolna** und **Weinzettlerwohnung**, sowie **sämmt-
liche** **Lefererequisiten** und **Fässer** sind aus freier Hand zu ver-
kaufen.

Näheres beim **Eigenthümer Eugen Tluck**, **Förzagasse**
Nr. 6, zu erfragen. (607-2.8)

Weintrauben- Pressen

der vorzüglichsten und anerkannt besten
Construotion, (nach verbessertem Leroi's-
schen System) in verschiedenen Größen,
sowie
**Trauben-Quetschen,
Rebel-, Bretter-, Ver-
kork-Maschinen etc.**
neuester Art, zu den billigsten
Preisen und stets vorrätzig in der
Maschinen-Fabrik von

C. Dengg & Co.
(vormals Hr. Dingler),
Wien, Bieden, Seugasse
Nro. 38. (352-10.12)

Vicitations- Kundmachung.

Die **Materialien** des im
Stadtwaldchen befindlichen **alten**
Tanzsaales, der **Rüche** und **der**
alten Restaurationslocalitäten wer-
den bei der **Montag den 3.**
Juli 1. J., Nachmittags 5
Uhr, im **Stadtwaldchen** abzuhal-
tenden **öffentlichen Vicitation** gegen
Barzahlung dem **Meistbieten-**
den verkauft, wozu **Kauflustige**
hiemit **eingeladen** werden.
Arad, 28. Juni 1871.

Der Ausschuss des
Schützenvereines.
(609-2.2)

In unserer neu eröffneten
Bank- und Wechselstube

im eigenen Hause, verkaufen wir von heute an

Lose auf Ratenzahlungen,

und zwar von jeder gewünschten Losgattung, wobei die Rate nach Wunsch der Käufer — jedoch nicht über 24 Monate hinaus — bestimmt und nach Uebereinstimmen eingerichtet werden können.

Außerdem eröffnen wir

drei Spielgesellschaften je à 20 Teilnehmer,

zu denen wir das p. t. Publikum hiermit einladen, u. z.:

A) mit monatlicher Einzahlung von fl. 3,

auf 20 Stück Türkenlose à Francs 400,

jährlich 6 Ziehungen mit Treffern von Francs 600,000, 400,000, 300,000, 60,000, 30,000 25,000 u. s. w.

B) mit monatlicher Einzahlung von fl. 4,

auf 20 Stück ganze ungarische Prämienlose à fl. 100,

jährlich 4 Ziehungen, Treffer Gulden 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 25,000 u. s. w.

C) mit monatlicher Einzahlung von fl. 5,

auf sämtliche in der österreichisch-ungarischen Monarchie emittirte Losgattungen, von jeder Gattung ein ganzes Los,

jährlich 37 Ziehungen, Treffer Gulden 300,000, 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jede der drei Spielgesellschaften dauert drei Jahre, und werden nach Ablauf dieser Zeit bei A. und B. die 20 Original-Lose an die 20 Teilnehmer vertheilt, bei C. werden die Lose coursmäßig veräußert und der Erlös unter den 20 Teilnehmern vertheilt werden.

Wir bitten die p. t. Teilnehmer-Verehrten, sich baldigst entschließen und vormerken lassen zu wollen, da die erste Ziehung

bei der Gesellschaft **A. am 1. August l. J.,**

B. am 15. August l. J., und

C. am 1. September l. J.,

beginnt, und die Einschreibung und Ubergabe des Teilnehmer-Briefes längstens 5 Tage vor der ersten Ziehung geschehen sein muß.

Wir haben sowohl den Verkauf der Lose auf Raten, als auch die Spielgesellschaften auf vielseitige Aufforderung unserer p. t. geehrten Kunden eingeleitet und glauben umso mehr auf zahlreiche Theilnahme rechnen zu dürfen, da bei uns schon mehrere große Treffer gemacht wurden und es dem p. t. Publikum bei uns kaummer sein wird, als sich bei fremden, mitunter wenig bekannten Häusern, zu betheiligen, oder die Ratenbriefe und Artheilscheine von besitzenden, zudringlichen Individuen anzukaufen.

Näheres über die zu veranstaltenden Spielgesellschaften liegt in unserer Bank- und Wechselstube vor.

CH. WALLFISCH & SÖHNE.

(601—2.6)

Es wird ein practischer

Oeconomie-Beamter

für eine größere Pachtung im östlichen Theile des Comitates vom **1. October** aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Administration dieses Blattes unter der Chiffre 1015. (603—3.3)

**Auf dem Fischplatz.
 Der Riesenknabe**

aus Nagy-Körös in Ungarn,

13 Jahre alt, wiegt 315 Pfund, 6 Schuh hoch.



Diese Naturfelsenheit, welche laut Aussage der berühmtesten Aerzte noch nie gesehen wurde, läßt erwarten, daß das pl. t. Publicum gewiß die Gelegenheit benützend, sich zahlreich einfänden wird.

Achtungsvoll

Fischer.
 Entrée: Erster Platz 20 Kr.
 Zweiter Platz 10 Kr.

HAFER-Verkauf.

150 Kübel schöner reiner Hafer, der gestrichene Wiener Mehlen 43 Pfd. schwer, sammt 10%, zu verkaufen loco Zöldes bei dem Gutseigenthümer in Zöldes, Post Gura-honcz. — Briefe franco. (611—1.3)

Hotel-Verpachtung.

Das Hotel Binder in Carlsburg, mit completer und eleganter Einrichtung in den Billard-, Speise- und Spiel-Localitäten, so auch in 16 Gastzimmern, wird vom **1. October 1871** angefangen auf drei oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. — Näheres beim Eigenthümer **Josef Mendl in Carlsburg** zu erfragen. (555—2.1)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung.

Ich habe das Simon Hoffmann'sche

**Kurz- und Nürnberger-
 en gros-Waarenlager**

künftig an mich gebracht, und um rasch damit aufzuräumen, wird dasselbe

unter den Einkaufspreisen ausverkauft.

Besonders zu empfehlen: Großes Lager **Zwirne**, alle Gattungen **Woll- und Seidenbänder**, **Wirkwaren**, **Stahl- und Lederwaren**, wie auch alle sonstigen einschlägigen Artikel.

Ludwig Rosentfeld.

Verkauflocal: **Arad, Hauptplatz, im Carl Kohn'schen Hause.**

(955—3.6)

Volkswirtschafts- H A N D E L S - Z E I T U N G.

u n d
Wochenbeilage zur „Arader Zeitung“.

Redigirt von Ludwig Vidöky.

N. 6.

Sonntag den 2. Juli.

1871.

Transport-Enquête.

Im Sinne des vom 21. v. Mts. datirten Telegrammes des Kön. ung. Oberinspectorates für Eisenbahnen und Dampfschiffe an den Arader Handelsstand, mit welchem letzterer aufgefordert worden, seine Beschwerden bezüglich der Transportbeschwerden einem von Seite des genannten Oberinspectorates hiehergeschickten Organe vorzutragen, versammelten sich die Spitzen unserer Handelswelt, so wie die Vertreter der großen industriellen Etablissements und der Presse am 26. v. Mts., Morgens 8 Uhr, im hiesigen Bahnhofe, wo bereits die Repräsentanten der beiden Bahnen und der k. ung. Eisenbahn-Inspector Herr Storch anwesend war. Zur die Abreisbahngesellschaft fungirten Herr Inspector Golz und Herr Betriebsleiter Zommar, für die erste Siebenbürger Eisenbahn Herr Inspector Kanowis und der Betriebsleiter Herr Sinn. Außerdem waren noch mehrere Betriebsbeamte beider Bahnen, und der hiesige Stationschef anwesend.

Die Eröffnung der Conferenz geschah durch eine einleitende Rede des Herrn Inspectors Storch, in welcher derselbe die Bereitwilligkeit der Regierung, den berechtigten Beschwerden des Handelsstandes möglichst radicale Abhilfe zu verschaffen, betonte, und gleichzeitig die Zuversicht gab, daß die Regelung der Bahnhoffrage in nächster Zeit entschieden sein werde. Von den beiden Ansichten, welche in dieser Richtung bestehen, dürfte jene, die den Ausbau eines Centralbahnhofes bezweckt, zur Ausführung gelangen, und gab der Regierungsvertreter seiner Ueberzeugung Ausdruck, wonach der neue Bahnhof, für dessen Herstellung die allerdings respectable Summe von 900.000 fl. präliminirt ist, allen Anforderungen, die der immens gesteigerte Verkehr stellt, vollkommen entsprechen wird. — Um aber jenen Anständen abzuhelfen, die sich täglich geltend machen, und dem Verkehr alle Erleichterungen zu verschaffen, die inzwischen und mit möglicher Beschleunigung von Seite der respectiven Verwaltungen getroffen werden können, seien die Vertreter der Bahnen — fuhr Herr Inspector Storch fort — ebenfalls hieher beschieden worden, vor denen der geehrte Handelsstand nunmehr seine Beschwerden vorbringen wolle.

Herr Johann Ledeschi, Präses des Handelsstandes, ergriff hierauf das Wort, um zuvor nochmals auf die Dringlichkeit der Bahnhoffrage hinzuweisen, und erklärte als Meinung der gesamten Handelswelt, wie nicht sowohl die Frage: „Ob Centralbahnhof oder separate Bahnhöfe?“ — für uns von Wichtigkeit sei, sondern daß auf welche Weise immer, hauptsächlich die möglichst schnelle Herstellung genügender Räumlichkeiten angestrebt werden müsse.

Herr Dr. Schöpke — dessen vielfältige Verdienste und Anstrengungen in dieser hochwichtigen Frage, bei dieser Gelegenheit gebührend hervorzuheben, nicht unterlassen werden darf — bemühte sich nun, der Versammlung in geordneter Folge und mit logischer Schärfe ein Bild unserer Transportmisere zu entrollen, und jene Forderungen auszusprechen, denen in erster Reihe genügt werden müßte.

Er begann mit der leider nur zu wohl bekannten Thatsache, daß der Bahnhof völlig unzulänglich sei, daß in Folge dessen Frachtzüge auf den benachbarten Stationen zurückgehalten werden müssen, nur um die Arader Station nicht noch mehr zu überfüllen, und hob hervor, welche Zustände sich daraus entwickeln müssen, wenn, wie vorausichtlich, dieses Jahr ein starker Export eintrete.

Das Aufnahmsmagazin, dessen ganze Länge nicht mehr denn kaum 80 Currentklaster betrage, sei in schlechtem Zustande, ohne gehörige Abtheilungen, so daß die Waaren durcheinandergeworfen, dem Verderben und Verschleppen ausgesetzt sind, und daselbe dem massenhaften Andränge der Frachtgüter gegenüber sich total unzulänglich erweise.

Das Cerealien-Magazin ist ohne Dielen, was ausläuft ist verloren, und der Hauptsache nach sei es vollkommen unzulänglich, um auch nur einigermaßen dem so sehr gesteigerten Getreideverkehr unserer Gegend, zu dem sich durch Eröffnung der Arad-Kemesvárer Linie bald auch jener des Banates gesellen dürfte, zu genügen.

Die Zufahrt wie auch die Abfahrt vom Bahnhof ist gehemmt durch den fortwährenden Wechsel der Züge über die Großwardeiner Straße, und ruhen sich dieserwegen allseitige, scharfe Reclamationen. Als Abhilfe dieses Uebelstandes kann wieder nur der völlige Ausbau des Bahnhofes hingestellt werden.

Die Verlängerung des Geleises bis zur Einmündung in die Straßenbahn ist — wie wir hörten — bereits im telegraphischen Wege durch die Direction der Abreisbahn angeordnet worden, so daß dieser Beschwerdepunct nunmehr entfiel.

Den Viehtransport betreffend hob Herr Dr. Schöpke

weiter hervor, daß kein gesellener Aufnahmehof vorhanden sei, daß sich zur Fracht kein Viehwagen vorfinde, überhaupt daß für nothige Schenung und Pflege von lebender Fracht keinerlei Sorge getroffen werde.

Was die Frachten, wie sie zumest durch die Siebenbürger Bahn befördert werden, haben nicht den genügenden Ablagerungsraum, und können deshalb oft wochenlang nicht bezogen werden.

Endlich wurde die chronische Klage wegen Mangel einer Druckwaage wieder vorgetragen, und wir enthalten uns absichtlich, den Ausführungen des geehrten Herrn Redners eingehender zu folgen, weil die Sache schon so oft öffentlich und privatim ventilirt worden, daß wir nicht begreifen, warum die Abreisbahngesellschaft diesen Punkt, einfach durch Aufstellung der Waage, nicht aus dem Wege schafft.

Da es häufig vorkommt, daß schwere Kisten weit außerhalb des Bahnhofes abgeworfen werden, wodurch den Bescheidenden un- verhältnismäßige Kosten bei der Herbeischaffung aufgebürdet werden, wurde die Anschaffung eines Krans zur Abladung als dringend hingestellt.

Herr Inspector Golz unternahm es, die vorgebrachten Beschwerden vom Standpunkte der Abreisbahngesellschaft zu beleuchten und entledigte sich dieser Aufgabe, — so gut es eben die vorwaltenden Verhältnisse ihm möglich machten. Indem er mit vieler Offenheit die vollständige Berechtigung fast aller vorgebrachten Klagen zugab, betonte er aber auch gleichzeitig, daß an die Abstellung der meisten derselben insofern nicht gedacht werden könne, bis die Bahnhoffrage von Seite der Regierung nicht definitiv entschieden sein wird.

Herr Moriz Wallfi sch interpellirte hierauf den Regierungsvertreter, ob die Regierung ernstlich vorzöge, allen jenen vernommenen gerechten Beschwerden abzuhelfen und den Arader Handelsstand in seinem Bestreben kräftig zu unterstützen?

Hierauf erklärte Herr Storch, daß dies ganz gewiß der Fall wäre, und seien die Vertreter der Bahngesellschaften nur zu dem Zwecke anwesend, solche Mängel zu beheben, die eben momentan zu beheben sind, während alle übrigen Beschwerden, die mit der Lösung der Bahnhoffrage innig zusammenhängen, die stetige Aufmerksamkeit der Regierung bedürften.

Herr Bernhard Deutsch rügte die Mängel der Viehverladung, und verweist diesbezüglich auf die in der letzten Nummer der „Volkswirth. und Handelszeitung“ erhaltenen Auseinandersetzungen.

Nachdem die Mängel des Viehtransportes mit verschiedenen Bahnen gemeinschaftlich sind, verspricht Herr Storch, dahin zu wirken, daß alle ungarischen Bahnen aufgefordert werden, beim Viehtransport gemeinschaftlich vorzugehen, um so den Anforderungen der Parteien gerecht zu werden.

Herr Inspector Zommar ersucht den Regierungsvertreter ebenfalls, auch dahin zu wirken, daß von Seite der Regierung bestimmt werde, binnen wie viel Stunden lebendes Vieh nach Steinbrunn und Floridsdorf geschafft werden müsse.

Wir wollen uns bemühen, in Folgendem noch in gedrängter Kürze den Gang der Beratungen wiederzugeben, um zu dem Resultate, das Herr Golz Namens seiner Gesellschaft, und Herr Inspector Storch Namens der Regierung über die ganze Angelegenheit abgab, zu gelangen.

Es sprachen nämlich noch Herr Eduard Neuman, der sich beklagt, daß der Straßenbahn die Waggons in den Abendstunden zugeschoben werden.

Herr Reichardt, der die Mängel bei der Auf- und Abgabe rügte, und anfuhr, daß man oft tagelang nicht zur Waare gelangen kann, daß Bevorzugung einzelner Parteien und häufige Verwechslung der Frachten stattfinden, namentlich daß Sendungen auf kurze Strecken, auch mit versicherter Lieferzeit, wochenlang ausbleiben.

Diesen Beschwerden gegenüber gibt Inspector Golz dem hiesigen Bahnhofpersonal den Auftrag, der Straßenbahn die Waggons in den Vormittagsstunden zuzuschicken, und erklärt ferner, daß es Princip der Abreisbahn sei, die Güter nach der Reihenfolge der Aufgabe zu verladen.

Herr Reichert erwähnt der vielfältigen Mängel beim Abwägen, und betont die ungenügende Zahl der Waagen und des Personals, das zudem nicht verläßlich ist.

Herr Bernhard Wing verlangt die Einführung einer separaten Auf- und Abgabe, daher den Bau eines neuen Magazins, und betont dies Verlangen zu wiederholten Malen.

Nachdem noch mehrere der anwesenden Herren das Wort ergriffen, forderte der Herr Inspector Storch die Vertretung der Abreisbahn auf, in einem Resümé zu erklären, was sie unter den obwaltenden Umständen zu thun wüßten sei?

Worauf Herr Golz erklärte, so sehr die Gesellschaft auch die

flaotese Herstellung des Bahnhofes in Arad wünsche, könne er doch nur neuerdings darauf hinweisen, wie Alles davon abhängt, daß sich die Regierung baldigst wenigstens im Principe entscheide, ob ein Centralbahnhof, für den die Pläne längst fertig und eingereicht sind, und für den über 6000 Currentklaster Schienen veranschlagt wurden, so daß allen Anforderungen entsprochen wird, genehmigt werde. Manche der verlangten Herstellungen und Adaptirungen seien für einen provisorischen Zustand viel zu festhaltig, andere dagegen, namentlich: die Anschaffung eines Krans, der bereits bestellt worden, die Verlängerung des Geleises bis zur Straßenbahn, welche sofort in Angriff genommen werden wird, die Aufstellung einer Druckwaage, die Uebersetzung des Viehküllas und die Errichtung eines ungedeckten Lagerplatzes für Waaren an dieser Stelle, werden mit größter Beschleunigung durchgeführt werden. Insbesondere aber will Herr Inspector Golz nicht, daß man sich der Lösung hingabe, die Abreisbahn werde, wie dies Herr Wing verlangt, ein neues Aufnahmsmagazin bauen, bevor das gegenwärtige Provisorium nicht beseitigt ist, und ersucht nochmals den Herrn Regierungsvertreter, dahin zu wirken, daß das Communicationsministerium sich wenigstens im Principe für die Erbauung des Centralbahnhofes erkläre.

Zum Schluß erklärt Herr Inspector Storch, sofort einen ausführlichen Bericht an die Regierung gelangen zu lassen, in welchem er besonders die schleunige Lösung der Bahnhoffrage urgiren werde. Indem er noch dem letzten Handelsstand für seine Bemühung dankt, bittet er zu glauben, daß die Regierung eifrig bestrebt ist, den gerechten Beschwerden Abhilfe zu verschaffen, wem er die Berathung schließt.

Wir haben nur sehr wenig hinzuzufügen, und dies beschränkt einfach darin, unsere Meinung auszusprechen, daß obwohl wir von guten Willen aller Beteiligten überzeugt sind, doch eine gedeihliche Lösung der Frage so lange nicht zu erwarten ist, bis die widerstreitenden Interessen der Abreis- und Siebenbürgerbahn, wie sie auch in der im Schoße des Communicationsministeriums gepflogenen Berathung zu Tage traten, durch ein Compromiß nicht versöhnt werden können.

Der ungarische Wein officiell als ungesund verschrien!

Rheinische Weingroßhändler haben sich — wie in Sachländer's „Meer Land und Meer“ Nr. 33 S. 9 vom 1. J. berichtet wird — in einer „vortreflich motivirten“ Petition an den deutschen Reichstag gewendet und um die Vermittlung bei dem Bundeskanzler nachgesucht, damit der Eingangszoll für die französischen Weine von 4 Thalern wieder auf 2½ Thaler, wie derselbe vor dem Kriege bestanden, ermäßigt werde; denn, so sagen die petitionirenden rheinischen Weingroßhändler, „dieser höhere Zoll, bliebe derselbe mit 4 Thalern bemessen, werde weder das Staatseinkommen erhöhen, noch die inländische (deutsche) Weinproduction begünstigen, sondern nur den ungesunden ungarischen Weinen, welche nur die frühere niedrigere Eingangszoll-Abgabe zahlen, zu gute kommen!“

Es ist uns zwar nicht unbekannt, daß den an leichte Fabriks- und Schweine oder Silvaner gewöhnten deutschen Naturen, ein reiner, von deutscher oder rheinischer Weinfabrikationskunst noch nicht gefälschter Ungarwein leicht zu Kopfe steigt, und da unsere deutschen Brüder, haben sie unsere Weine in Ungarn selbst einmal gekostet, dieselben nie vergessen und leicht neben unseren Weinstöcken für immer festwurzelten; es ist uns auch nicht unbekannt, daß am Rheine, um nicht zu sagen in Deutschland, Leute unter Ungarwein absprechen und schreiben, die nie einen reinen Ungarwein gekostet oder auch nur gesehen haben und ihre Gespräche und Schriften dennoch mit, dem ungarischen Weine abträglichen Anekdoten ausschmücken; zum ersten Male aber begegnen wir in einer, wie es heißt, „vortreflich motivirten“ Petition an einen Reichstag der Kühnen, um nicht zu sagen, schamlosen Behauptung: die ungarischen Weine seien ungesund!

Wie? die Weine der Heghalla, der Baranya, der Eisenburger und Esner Weingebirge; die Premier Weine, die Weine der Zips, der Rarmaros, der Weinberge an den Ausläufern der Körösgebirge (Bihar), endlich die siebenbürgischen Weine an den Thalgehängen des Maros-Flusses, der Kofellüsse, des Wärad- und Szamosflusses wären ungesund? — Nun wahrhaftig, so gesund, als die französischen Weine an der Mosel, in den Bogen oder in Deutschland, von Weissen bis zum Johannisberge, sind die Ungarweine ganz gewiß! und sind auf internationalen Industrie-Ausstellungen, mit den französischen Weinen concurrirend, ausge-

abe
egt 315
hoch.
laut Aus-
noch nie gese-
das pl. l.
zeit benügend.
ischer.
20 kr.
kr.
ene Wiener
kaufen loco
Post Gura-
(611—1.3)
ing.
mit comple-
Speise- und
wird vom
Der mehrere
Eigenthümer
555—2.2

zeichnet werden, erreichen nicht nur, sondern überragen schon in ihren Mittelorten den Mostwein! Gesünder aber, als die rheinischen Fabriks- und Kunstreine sind sie ganz gewiß! — Allerdings mögen die rheinischen Weingroßhändler und Weinfabrikanten zu ihren Verschönerungen und Fabrikaten der leichteren französischen Weine bedürfen, um die anderen dabei verwendeten Stoffe etwa unschädlicher zu machen oder Spiritus besser verwerten zu können; dem ungeschälten ungarischen Weine aber kommen alle diese Fabrikate weder in gesundheitlicher, noch in irgend einer anderen Beziehung an Güte nahe. Mag darüber selbst der große Freiherr v. Nöbly analysiren und sprechen, was er will, mag man über die Culturmethode der guten ungarischen Weine — und andere als gute Weine bringt Ungarn nicht in den Handel — sagen, was man will, so mögen sie für manchen superlativen Feinschmecker, welcher den Burgunder nach dem Wacholderbeeren Bouquet beurtheilt, noch Mandels zu wünschen übrig lassen, aber ungesund sind sie niimmermehr!

Wie groß am Rheine und in Deutschland die Weinsälschung sein muß, sehen wir aus den thätlichen Ankündigungen „über Bereitung von Kunstreinen“ in allen illustrierten und nicht illustrierten deutschen Zeitungen, in welchen die Methode, Kunstreine zu erzeugen, für ein geringes Honorar feilgeboten ist. Viele tausend Händler werden jährlich für Heidelbeeren allein zum Färben der Weine bei Fabrikanten von gefälschtem Burgunder und Sauer Rothwein in deutschen Weingegenden veranlagt. *) Wir glauben von Vabris bis auf die neuesten Werke das Beste über Cultur und Behandlung des Weinstockes geleitet zu haben und schöpfen daraus die Uebersetzung; daß unsere Behandlung des Weinstockes mit Rücksicht auf Klima, Boden und Lage unserer Weinberge, ja selbst unsere Behandlung der Weine nicht weit hinter der modernen Theorie zurücksteht, als mit Dampf und Pöpselmaschinen dahinschiebende Feurisen, oder rheinländische Weinbauarbeiten, die Welt glauben machen wollen, welche statt ungarischem Wein bei irgend einem gewissen Lothen Pächter eines Schankregals ein Getränk nach deutschen Recepten, nie aber reinen ungarischen Wein getrunken haben, welche nie in den Kellern zu Sedendorf, Kufst, Nejméts, Tetaj, Ofen, Szeghád, Willány, Jankirchen, Kamenitz, Carionitz, Wersteb, Paulitz, Willagos und Jend, nie in den Kellern von Déva, Bábosna, Muhlbad, Carlsburg, Krakitz, Nag-Ényed (Sombord), Dos, Maros-Báskabely, Száprégen, Korbelturg, Volkatzsch, Bekatzsch und Mediasitz, und noch vieler, vieler anderer vorzüglichsten Weinlagen, zu deren Aufzählung hier der Raum nicht gegeben ist, — auch nur einen Tropfen gekostet haben.

Was die Güte der Trauben anbelangt, aus denen unsere Weine bereitet werden, müssen wir betonen, daß wir unsere sogenannten Schmieger für die leibhaftigen Traminer, unsere Gornesch für eine unserer Heimat eigenthümliche Eigenart, und einen großbeirigen Riesling, unsere kleinbeirigen sogenannten Raddentrauben, auch Königsrose genannt, für italienische Reinen, unsere sogenannten Mäffer für den Walschriesling hatten, und diese Traubenforten, der Hauptbestand unserer Weinberge, in gemischtem und sortiertem Vorkommen, sollten einen ungesunden Wein geben?!

Wir, die wir diesen Wein erzeugen, trinken und in den Handel bringen, wissen nichts von dessen ungesunder Beschaffenheit. Gesunde Menschen bleiben und fränke werden bei dem Genuße desselben gesund! Weintrinker können zwar auch in Ungarn, sowie am Rheine selbst des guten und besten Weines zu viel trinken, von der Rubin-Nase bis zur Wassertracht, von dem Tuschel bis zum Säuserwahn, aber ungesund ist darum der ungarische Wein dennoch nicht!

Wir begreifen endlich, daß der Handelsminister auf die bloße Zeitungsnachricht von der Existenz einer Petition rheinischer Weingroßhändler an den deutschen Reichstag, in welcher diese den ungarischen Wein als ungesund verschreiben, keine Staatsaction wird eintreten lassen. Im Auge aber wird er die Entscheidung des deutschen Bundesrathes gewiß behalten, und in dem Falle, als dieselbe für Oesterreich-Ungarn oder gar für Ungarn und die zur ungarischen Krone gehörigen Länder allein ungünstig in einer Erhöhung des Zolles auch für ungarische Weine ausfiele; — dann freilich müßte Ungarn eine Compensation, etwa in ebenfalls erhöhten Zöll für solche Waaren suchen, die aus Deutschland, rückwärts vom Rheine, nach Ungarn Abzug finden, oder in einer anderen, den schädlichen Einfluß einer solchen Zollerhöhung auf den ungarischen Weinhandel nach Deutschland aufhebenden Action.

Nicht der ungarischen Zeitungen wäre es, von dieser unwahren Anschuldigung der ungarischen Weine durch rheinische Weingroßhändler Notiz zu nehmen und dieselbe zum Schutze der ungarischen Weinproduction und des ungarischen Weinhandels nach Gebuhr abzuwehren.

(Sieben. deutsches Wochenblatt.)

Ueber Viehverversicherung!

Dieser in der jüngsten Nummer dieses Blattes verübte und für unsere Viehhändler so wichtige Gegenstand verdient außer allem Zweifel näher beleuchtet zu werden.

Zu den mannigfachen Hindernissen, welche sich seit einigen Jahren in unserer Gegend der Viehzucht entgegenstellten, gesellt sich noch der Umstand, daß die Besitzer von Viehhänden heute fast außer der Lage sind, diese gegen Verluste zu versichern, denn das Vorgehen der Viehverversicherungsgesellschaft „Apis“ hat unsere Viehhändler eines Besseren belehrt.

Diese seit 6 Jahren bestehende, auf Wechselseitigkeit beruhende Versicherungsgesellschaft fordert ihre im vorigen Jahre bei derselben versicherten Parteien auf, eine Prämienabzahlung von 70%

*) Von der Lüneburger Heide wurden früher zum Weinfärben nach Bremen und Hamburg für 30,000 — dreißigtausend — Thaler Heidelbeeren verkauft.

zu leisten, da im letzten Jahre laut Directorenbericht ein Verlust von 8. W. fl. 132.664 sich ergeben hat.

Der §. 20 der Gesellschaftsstatuten bestimmt, daß im Falle die Prämienabzahlung zur Ausbezahlung der Schäden nicht hinreicht, die versicherten Parteien diese Differenz nachzubahlen haben; falls jedoch die Parteien einer Disbezüglichen Zmaligen Aufforderung nicht Gemüge leisten, werden ihre Versicherungen ungültig.

Es ist einleuchtend, daß die größte Anzahl der Parteien eher auf die Gültigkeit ihrer Versicherung Verzicht leisten, als sich zu einer 70%igen Prämienabzahlung zu bestimmen.

Der Verwaltungsrath droht jedoch, gegen alle Bestimmungen der Statuten, die Prämienabzahlungen auch auf gerichtlichem Wege einzufordern und gibt sich eine Bloße, indem er den Versuch macht, von den Parteien nicht nur jenen Betrag zu beanspruchen, welcher zur Deckung der laufenden Schäden nötig, sondern auf Kosten der versicherten Parteien auch einen neuen Reservefond zu gründen beabsichtigt.

Wir glauben das Vorgehen des Verwaltungsrathes der Viehverversicherungsgesellschaft „Apis“ dadurch beilegen zu können, wenn wir erwägen, daß laut Bilanz des Jahres 1870 für fl. 205.650 eingekommene Prämien fl. 76.062 96 kr., d. i. 36%¹⁰⁰ sub titulo Provision aufgerechnet sind, welcher Provisionsatz seit dem Bestehen von Versicherungsgesellschaften in keiner Bilanz vorgekommen ist.

Für Bureau-Erfordernisse, Saläre etc. wurden fl. 49.373 99 kr., d. i. 24% der Prämienabzahlung veranschlagt, es verbleiben demnach für Schadenszahlungen 39%¹⁰⁰ der Prämienabnahme.

Wir müssen unter solchen Umständen an den löblichen Verwaltungsrath unwillkürlich die Frage richten, ob er je die rechte Absicht hatte, die vorkommenden Schäden zu bezahlen und ob der löbliche Verwaltungsrath für wünschenswerth hält, dieses schöne Handwerk auch weiter zu treiben; falls der löbliche Verwaltungsrath beschließen sollte „Ja“, müssen die Parteien gewiß einstimmig „Nein“.

Die Bildung einer wechselseitigen Versicherungsgesellschaft im engeren Kreise konnte mit Erfolg in dem Falle geschehen, wenn sich die Besitzer von Viehhänden im Arader und Temeser Comitae vereint dazu bequamen wollten, im ersten Jahre zu ihrer eigenen Sicherheit eine nur zweimal so große Prämie zu entrichten als der „Apis“ zu ungenutzten Zwecken vergewendet hat; in den übrigen Jahren konnte schon bloß die einfache Prämie bezahlt werden.

Der stets wachsende Fond einer solchen Privatgesellschaft bietet jedoch den theilnehmenden Parteien vollkommene Sicherheit und die Verwaltungskosten des „Apis“ von 60%¹⁰⁰ würden sich auf ein Minimum von 1/2—3/4% reduciren, währenddem das eingelegte Capital immerhin Eigenthum der theilnehmenden Parteien verbleibt.

Die Besitzer von Viehhänden im Arader und Temeser Comitae würden im eigenen Interesse gut daran thun, die Concession einer solchen wechselseitigen Viehverversicherungsgesellschaft beim k. u. ung. Ministerium für Ackerbau und Gewerbe ehestens anzusprechen, da die Vortheile einer solchen Association nur zu deutlich ins Auge fallen.

Wir wollen übrigens auf diesen Gegenstand bald wieder zurückkommen.

Sz.

Saatenstand im Arader Comitae.

Dem Anscheine nach sollen unsere Landwirthe heuer eine neue Probe zu übersehen haben, denn die Witterungsverhältnisse schiefen jede Aussicht auf eine befriedigende Ernte aus. — Zahlreiche Felder konnten in Folge der übermäßigen Herbstregen nicht bebaut werden und stehen diese Felder zum großen Theile unter Wasser. — Der im Herbst angebaute Weizen ist theilweise ausgeblieben, der übrige Theil hat sich schon ausgebildet bis die Frühjahrsregen den sogenannten Blattroß verursachten, welcher in den letzten Tagen auch auf die Körner übergegangen, und somit die Ausbildung der Körner bedeutend gestört hat. — Sommerweizen, so auch Gerste und Korn wurden in bedeutenden Quantitäten angebaut, nachdem im Herbst nur wenige Tage für den Anbau günstig waren; — diese Frühjahrssaaten waren fast in sämtlichen Theilen unseres Comitates vollkommen befriedigend; — die fortwährend anhaltenden Regen haben auch die Aussichten auf diese Saaten derart reducirt, daß man sich mit einer gut mittelmäßigen Ernte zufrieden geben muß.

Der Weizenstand hat bereits begonnen und ist seit 5—6 Tagen durch Regen unterbrochen, wodurch dessen Qualität nicht geringe Einbuße erleidet. Außerdem ist zu befürchten, daß der Weizen, welcher im geschätzten Zustande seit einigen Tagen dem Regen ausgesetzt ist, entweder schon auf dem Felde oder später im Magazin verdirbt und unbrauchbar wird.

Maiz müßte in vielen Gegenden zweimal angebaut werden und kann nur bei einem günstigen und lange andauernden Herbstwetter zur Reife kommen; — die den übrigen Saaten so schädliche regnerische Witterung kommt diesem Gewächs, besonders aber der in jüngster Zeit angebauten Tabakpflanze gut zu statten.

Die Weinrebe, welche mit Beginn des Monats Juni zu blühen pflegt, hat sich mit 3—4 Wochen verspätet und ist jetzt neuerdings durch die anhaltend kühle Witterung zurückgeworfen. Das Schicksal der Weinartenbesitzer hängt demnach ebenfalls von einem günstigen Herbstwetter ab.

Sz.

Die Minderpest.

Von A. Koch, Aderarzt.

Die Minderpest, eine höchst gefährliche, sehr ansteckende Blutkrankheit, entwickelt sich ursprünglich nur in den Steppenländern und wird von dort zu uns eingeschleppt, wie dies bisher bei allen Seucheninvasionen, von welchen wir heimgejucht waren, nachgewiesen werden konnte. Warum sich die Minderpest nur in den Steppenländern und nie selbstständig an anderen Orten entwickelt, ist bis-

her noch nicht erforscht; etwas mehr wurde dieser Schleier des Geheimnisses, betreffs der Natur der Krankheit selbst, schon mehr gelüftet, besonders Beale (und der rühmlichst bekannte Dr. Bruckmüller) haben sich in dieser Hinsicht hervorgethan. Erörterer durch seine Theorie der Sporen (Pilze), welche bei rinderpestigen Kranken in Thieren im Blute als sehr feine Körnchen gefunden wurden, und Legierer als eigentlicher Gründer der pathologischen Anatomie der Veterinärkunde.

Diese im Blute rinderpestkranker Thiere vorgefundenen Körnchen sind selbstständige, lebende Keime, welche diese Krankheit bedingen, sich ungemein rasch vermehren, durch die Luft von Thier zu Thier gebracht, in die Gewebe und in das Blut eindringen und eine Zerfegung der rothen sowohl, als auch ein Zerfallen der farblosen Blutkörperchen bewirken, sie dringen mit dem Blute und der zerfallenen Blutmasse in die feinsten Gefäße (Haar, Capillargefäße), wo sie zur Blutüberfüllung und Stauung Veranlassung geben und die verärrte Absonderung (Exudation) und den brandigen Zerfall des Gewebes nach sich ziehen. Diese Sporen üben somit eine ungewohnte (abnorme) chemische als mechanische Wirkung auf den Organismus aus. 1. Eine chemische, indem sie verändern auf die normale Blutmischung einwirken, die jedoch höchst eigener und unbekannter Natur ist, indem doch gewisse Stoffe Veränderungen der Blutmischung hervorrufen, jedoch keinesfalls Minderpest, sondern nur eine Vergiftung zu erzeugen im Stande sind. Ferner müßte die Wirkung dieser Keime eine specielle sein, da sie eben nur bei Minderern eine Erkrankung bedingen, und gewiß auch von anderen Thieren und Menschen consumirt werden, ohne Schaden zu bringen; 2. eine mechanische, indem sie Capillargefäße verstopfen, Stauungen in der Blutbahn, Catarrh, Entzündung etc. bedingen.

Jedenfalls ist die Ursache der specielle Wirkung des Minderpestcontagiums in der eigenthümlichen Bauart der Organe, der mechanischen Aneinanderreihung und Lagerung der einzelnen Zellen der selben, als auch der chemischen Verbindung der flüchtigen Bestandtheile des Organismus begründet. Dieses Contagium ist sowohl fixer als höchst flüchtig er Natur, im ersteren Falle ist jeder beliebige Körper, im letzteren immer nur die Luft Träger desselben.

Auch die übrigen zur Classe der Wiederpester gehörigen Thiere werden von einer der Minderpest ähnlichen Krankheit befallen.

Die Krankheitserscheinungen eines mit Minderpest befallenen Thieres sind wenig charakteristisch und nur dann von Belang, wenn bereits die Zeuche schon ausgebrochen ist. Vom Tage der stattgehabten Ansteckung bis zum Ausbruche der Krankheit verlaufen 3—8 Tage, wonach die Thiere traurig werden, wenig oder nichts fressen, bisweilen unruhig sind, aufwallender athmen, welcher mühen, heftig fiebern, welche Krankheitserscheinungen rasch zunehmen, und nach 8—14 Tagen den Tod des Thieres herbeiführen.

Die Section erweist einen Auszögerungsproceß sämtlicher Schleimbäute, Catarrh oder Entzündung der Gedärme, besonders der dünnen, heftige Rothung der Schleimbaut derselben, Wundpunkte, wunde Stellen, Anschwellung der Drüsen im Darne, Auflagerung von hantartigem Gerinnsel, im höchsten Grade Diphtheritis und Group des Darmes. Aehnliche Erscheinungen sind in der Luftröhre und ihren Verzweigungen zu finden. Bisweilen ist noch eine bedeutendere Vergrößerung der Gallenblase bemerkbar.

Alle diese oberflächlich angeführten Krankheitserscheinungen können eben für den Laien kein Interesse haben, da es nur einem Fachmanne gelingen wird, eine richtige Diagnose zu stellen.

Jahresbericht der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Die k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft versendet soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1870. Die Ergebnisse desselben sind für die Gesellschaft unter der Wirkung der außerordentlichen Ereignisse des vorigen Jahres nicht so befriedigend ausgefallen, als unter normalen Verhältnissen gehofft werden konnte, da auch das gesammte Donaugebiet durch den Krieg in seinem Verkehr beeinträchtigt worden war. Ueberdies gestattete der strenge Winter erst Mitte März die Eröffnung der Schifffahrt und zugleich zwang der Eisgang schon Anfangs December das Vertriebsmaterial in Sicherheit zu bringen, so daß die Schifffahrtsdauer nur 264 Tage zählte. Auch in dieser kurzen Zeit wurde der Betrieb durch Ueberfluthungen im Theiß-, Savez- und Draugebiet beeinträchtigt. Dazu gestellten sich noch die ernstlichsten Störungen wirtschaftlicher Natur, indem der Getreidetransport aus Ungarn und den Donaufürstenthümern Schaden litt und auch die Einfuhr eine schwache war. Die von den gesellschaftlichen Fahrzeugen befahrenen Linien haben durch die nun begonnene Schifffahrt auf dem Pruth eine Zunahme von 32 Meilen erlangt und betragen 638 Meilen. An Betriebsmitteln waren im vorigen Jahre 155 Dampfer mit 13,946 Pferdekraft und 547 Schlepboote in Thätigkeit, womit 1,520,233 Personen und 20,292,926 Centner Güter befördert wurden. Der Personenverkehr hat sich, nachdem er sich schon im Jahre 1869 gegen das Vorjahr um 15 Percent vermehrt hatte, neuerdings um 12 Percent gesteigert. Indes haben sich die Einnahmen nicht im gleichen Maße gehoben, da die Fahrpreise ermäßigt worden waren. An dem Betrieb participirten 11,2 Millionen Centner Kaufmannsgüter; 6,7 Millionen Centner Getreide und 2,6 Millionen Centner Kohle. Außerdem wurden 5416 Wagen und Pferde, 33,890 Stück Vieh, 42,000 Stück Pferde befördert. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Menge der beförderten Frachten um 4,7 Millionen Centner kleiner geworden. Die Einnahmen betragen 11,328,030 fl., die Ausgaben 8,934,192 fl., so daß ein Ueberschuß von 2,393,838 fl. verbleibt. Davon werden die Zinsen für die Anlehen der Gesellschaft und die procentige Verzinsung des Actien-Capitals (mit 1,701,000 fl.) in Anspruch genommen. Für Abschreibungen und zur Dotierung des

Schiffs-Neu- aufgestellten genommen werden Wert- Rohab- Kün- wissen, ind- nahmte von nur auf 26.5 werken wur- ger geliefert, merkt die E- gänger sien nach einer Indes hätten Auslande tr- nig gebessert. Besize zu bei- günstigen we- folgende Acc- deren Inven- tieren Guld- Millionen Gul- für Werken und Debitor 8,800,650 fl. 1870 637,8 562,540 fl., der Gesellsch- verwaltung- denbe pro 3,390,316

(Kö- fehr hat au- sehr zugun- senenunge a- vernehmen,

(Gr- gabe neuer directen G- eigenbahnen- ermäßigt, d- genannten Ba- und nach A-

(G- stattgehabte Conferenzen- Eisenbahn- wegen der- des deutsh-

* Die- ma rkt se- geben werd-

(M- Der Acker- förderung i- wird für d- nammentwerth- den f. k. in (Staats- (3-

bildet beka- dieses Zeit- tirt. Unter- auch d- Pester- in Norweg- Schilling u-

1. Juli d- (D- der Verf- wurden di- men. Hier- zars“ in- verhältniß- Uebergewi- schon Gant- dieselben- einer vom- stehen. W-

sei diese- nachzurüh- ihre Verp- Verschleiß- selbe verk- wollstoffe- tikel. D- s- che Unte- rem Han- schließlich- noch Herr- Verhältni- Genehmig- jedann ge-

* D- G- gütiger- fehre wir- diesem A- oberwahn- gestellt-

Schiffs-Assecuranz-Conto's erübrigen 511,831 fl., und nach der aufgestellten Rechnung würde, wenn die Werthabschreibungen vorgenommen werden, noch ein Zuschuß des Staates auf Grund der bestehenden Verträge im Betrage von 637,875 fl. erforderlich sein. Die Robács-Fünfkirchner Bahn hat gleichfalls kein gutes Jahr aufzuweisen, indem sie im Vergleich zum Vorjahre eine Mindereinnahme von 97,100 fl. lieferte, während die Minderausgabe sich nur auf 26,538 Gulden belief. Von den Fünfkirchner Kohlenwerken wurden im vorigen Jahre um 387,273 Centner weniger geliefert, als im Jahre 1869. Ueber das Jahr 1871 bemerkt die Betriebsdirection, daselbst habe mit seinem Vorgänger ziemlich viel Ähnlichkeit. Die Betriebsöffnung habe nach einer dreimonatlichen Pause am 1. März stattgefunden. Indes hätten sich die Handels- und Verkehrsverhältnisse mit dem Auslande trotz des inzwischen abgeschlossenen Friedens noch wenig gebessert. Lebhafter sei jedoch der Verkehr im Inland und das Beste zu hoffen, wenn eine geordnete Ernte den Exporthandel begünstigen werde. Die Hauptbilanz der Gesellschaft für 1870 führt folgende Activa auf: 16,000 Millionen Gulden für die Schiffe und deren Inventar, 2,000 Millionen Gulden für die Gebäude, 7,000 Millionen Gulden für den Bau der Robács-Fünfkirchner Bahn, 4,000 Millionen Gulden für die Kohlengruben, 3,000 Millionen Gulden für Werften, etwa 3 Millionen Gulden für andere Inventarien und Debitoren. Passiva: Actien-capital: 21,262,500 fl., Anleihen 8,800,650 fl., Schiffs-Assecuranzfonds 665,360 fl., Meinertrag für 1870 637,875 fl., Reservefonds 360,465 fl., Eisenbahn-Reserve 562,540 fl., Coupenrückstände und Cautionen 160,000 fl., Frachten der Gesellschaft 868,092 Gulden. Die Forderung der Staatsverwaltung beträgt 4,028,191 fl., und nach Abzug der Superdividende pro 1870, gemäß der Garantie von 637,875 fl., noch 3,390,316 fl.

Verkehrsnachrichten.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Der Personenverkehr hat auf der nördlichen Linie der Kön. ung. Staatsbahnen so sehr zugenommen, daß es sich als notwendig herausstellte, die Personenzüge auf der Strecke Pest-Batvan zu trennen, was, wie wir vernehmen, binnen wenigen Tagen durchgeführt sein wird.

(Ermäßigte Getreidetarife.) Durch die Hinausgabe neuer Gebührentarife der Nordbahn wurden die bisherigen directen Getreidetarife derselben mit der österreichischen Staatsbahngesellschaft und der Theißbahn vom Mai 1871 insoweit ermäßigt, daß die Frachttarife bezüglich der Stationen der vorbenannten Bahnen nach Olmütz um 5/6 kr., nach Brodsk um 4/7 kr. und nach Pterau um 2/2 kr. zu kürzen sind.

(Eisenbahn-Conferenzen.) Nachdem die in München stattgefundenen Verhandlungen gescheitert sind, wird am 5. Juli eine Conferenz der Vertreter deutscher und österreichisch-ungarischer Eisenbahn-Verwaltungen zum Behufe der Ausgleichsverhandlung wegen der Benutzung österreichischer Eisenbahnwaaggons während des deutsch-französischen Krieges in Wien abgehalten werden.

Die bairische Nibahnlinie von Nürnberg nach Neumarkt soll längstens bis 1. November d. J. dem Verkehre übergeben werden.

(Agiozuschlag zu den Telegraphen-Gebühren.) Der Agiozuschlag, welcher zu den Gebühren für die Depeschen-Beförderung nach den außer-europäischen Staaten zu erheben kommt, wird für den Monat Juli 1871 auf 22 Percent und der Annahmewerth eines Zwanzig-Francs-Stückes (Napoleon'sdor) bei den k. k. Staats-Telegraphen-Stationen mit 9 fl. 87 kr. De. W. in (Staats- oder Bank-)Noten festgesetzt.

(Zollwesen.) Einen der Hauptausfuhr-Artikel Norwegens bildet bekanntlich der Thran; nicht weniger als 100,736 Tonnen dieses Fettstoffes wurden im Jahre 1870 aus Norwegen exportirt. Unter den Commenten norwegischen Thrans befindet sich auch österreichisch-ungarisch, und für diese sei hier mitgetheilt, daß in Norwegen der Ausgangszoll auf Thran, welcher bis jetzt 24 Schilling und zwei Percent Zuschläge per Tonne betrug, mit 1. Juli d. J. aufgehoben wird.

(Österreichisch-ungarischer Exportverein.) In der Versammlung des Österreichisch-ungarischen Exportvereins wurden die vom Comité vorgelegten Statuten en bloc angenommen. Hierauf hielt Herr Paneth, Gründer eines „Deutschen Bazars“ in Alexandrien, einen Vortrag über die dortigen Handelsverhältnisse. Der Redner wies auf die Nothwendigkeit hin, das Uebergewicht, welches England, Frankreich und Belgien im ägyptischen Handel besitzen, durch zweckmäßige Maßregeln zu paralysiren; dieselben sollten hauptsächlich in ermäßigten Frachttarifen und in einer vom Staate zu bestimmenden Prämie für Export-Artikel bestehen. Was die europäische Bevölkerung in Egypten betrifft, so sei dieselbe wenig verlässlich; den Arabern jedoch sei Solidität nachzurufen, wenngleich dieselben nur nach langen Zeiträumen ihre Verpflichtungen erfüllen. Sie betrachten sich nämlich als die Verschleißer und bezahlen die Waare nicht früher, als bis sie dieselbe verkauft haben. Die Araber konsumiren hauptsächlich Baumwollstoffe, und Fes, Schuhe und Strümpfe sind für sie Luxus-Artikel. Der Redner macht weiters aufmerksam, daß eine österreichische Unternehmung zur directen Benutzung des Suez-Canals unserem Handel großen Gewinn bringen würde, und empfiehlt sich schließlich zur Uebernahme von Aufträgen für Alexandrien. Nachdem noch Herr Kallinger aus Tunis über die dortigen kommerziellen Verhältnisse gesprochen, wird der Beschluß gefaßt, eine baldige Genehmigung der Vereinsstatuten anzustreben, und die Sitzung sodann geschlossen.

Die seit vorigem Jahre sistirte Lieferfrist für Fracht- und Güter im directen Hamburg-Berlin-Österreichisch-ungarischen Verkehre wird am 1. Juli 1871 wieder ins Leben treten, und von diesem Tage an findet die Beförderung sämtlicher Güter im oberwähnten Verkehre unter Beobachtung der reglementmäßig festgestellten Lieferzeit-Bestimmungen wieder statt.

(Zum Verkehre nach Süddeutschland.) Die k. k. privilegierte Staatsbahngesellschaft hat, da die derselben angehörigen Eisenbahnfrachten-Waaggons, welche in Deutschland und Frankreich zu den massenhaften Militär-Transporten verwendet werden, nur in sehr geringer Anzahl wieder hieher zurückkehren, um den internen Transport nicht in empfindlicher Weise zu schädigen, den Verkehre nach Süddeutschland via Passau-Gaer Hof bis auf Weiteres eingestellt.

Bermischte Nachrichten.

(Eine neue Pest-Baugesellschaft.) Die Ungarische Bodencredit-Anstalt hat zur Beförderung der in Pest vorzunehmenden Neubauten sich bereit erklärt, die neu aufzuführenden Häuser bis zu drei Vierteln des von der Bodencredit-Anstalt festzusetzenden Werthes zu belehnen. Es ist begreiflich, daß, so einträglich diese Belehnung auf der einen Seite für diese Anstalt ist, auf der anderen Seite die Bauten in Pest wesentlich gefördert und unterstützt wird. Mit Bezug darauf ist nun, wie es heißt, eine Combination im Zuge, die darauf hinausgeht, eine neue Pest-Baugesellschaft zu gründen, die sich selbstverständlich wesentlich von der nach kurzer Existenz aus der Reihe der Actiengesellschaften gelöschten Pest-Baugesellschaft unterscheiden wird. Für Letzteres bürgt auch die Thatsache, daß speciell Wiener Finanzkreise und Techniker, sowie die beiden Wiener Baugesellschaften, deren jede das durch ihre bisherigen Leistungen erworbene Renommé für sich hat, in hervorragendem Grade betheilt sein werden. Ueberdies will die Regierung die neue Baugesellschaft dadurch begünstigen, daß sie ihr alle von der Regierung erworbenen Grundstücke überläßt, und zwar in der Weise, daß die Gesellschaft den Kaufpreis für diese Grundstücke erst in dem Maße an die Regierung abzuführen hat, als die Gesellschaft selbst diese Grundstücke verbaut oder verkauft hätte. Das Actien-Capital ist mit vier bis fünf Millionen Gulden in Aussicht genommen. Von Pest-er Instituten ist die Franco-Ungarische Bank an der Gründung betheilt. An dem Zustandekommen dieser Baugesellschaft ist kaum mehr zu zweifeln.

(Donaueregulirung in Pest.) Der „Ung. Lloyd“ meldet: Die Vergebung der Donaueregulirungs-Arbeiten dürfte demnächst um einige Tage verzögert werden, da der neue Communicationsminister, welchem Herr von Górvény die Erledigung dieser Frage in der ersten Stunde noch zugewiesen, Einmütigkeit in die einschlägigen Actenstücke nehmen will, bevor er zur Entscheidung schreitet.

(Staatsschulden-Illicitirung.) Der Curs für die Aufzahlungen der Parteien auf die durch Theilweidverschreibungen nicht bedeckbaren Beträge wird bis auf Weiteres für in Noten verzinshiliche neue Schuldtitel der einheitlichen Staatsschuld mit 60% für in klingender Münze verzinshiliche neue Schuldtitel der einheitlichen Staatsschuld mit 70 Percent und für Hinauszahlungen an die Parteien um 2 Percent niedriger als die eben genannten Curse festgesetzt.

In der Wiener Handelskammer wurde die vertragswidrige Belastung der Spiritus-Einfuhr in Italien erörtert. Durch Gewährung von Steuer-Abkommens an die einheimischen Producenten erscheint der österreichische Spiritus vertragswidrig mehr bestraft, als der in Italien erzeugte und ist dem österreichischen Producte dadurch der Absatz in Italien verschlossen. Die Kammer ersucht daher das Handelsministerium um ein Einverständnis bei der italienischen Regierung zur Abstellung dieser Vertragswidrigkeit.

Arader Geschäftsbericht.

Arad, 1. Juli.

(Getreide.) Während in den ersten Tagen der abgelassenen Woche der Verkehr im Getreidegeschäfte außerordentlich lebhaft war, trafen in den letzten Tagen wieder Käufer aus Siebenbürgen ein, welche Kukuruz 4 fl. 3.20—3.25 per Wagen bezahlten, trotzdem Dienstag am Neu-Arader Wochenmarkt kaum fl. 3.—3.05 zu erzielen war. — Wenn wir nun noch die ungünstige Witterung und die besseren Pest-er Berichte berücksichtigen, sind wir zur Annahme berechtigt, daß die Preise sämtlicher Getreidegattungen noch weiter in die Höhe gehen werden.

Der heutige Wochenmarkt war schwach und zumeist mit Kukuruz besahren, wofür fl. 3.20—3.25 per Wagen willig bezahlt wurde.

Folgende Preise haben heute nominelle Geltung:
Weizen 84—85 Pfd. fl. 5.50—5.60 per Sackcentner.
" 82—83 Pfd. fl. 5.30—5.40 " "
" 80—81 Pfd. fl. 5.20—5.25 " "
Korn 76—78 Pfd. fl. 3.—3.10 per 80 W.-Pfd.
Gerste je nach Qualität fl. 2.15—2.30 per 70 W.-Pfd.
Kukuruz, Primawaare, fl. 3.45—3.55 per Sackcentner.

(Spiritus.) In Spiritus war der Umsatz im Laufe der Woche ein mäßiger, auch der Localconsum ist durch die regnerische Witterung und den damit verbundenen schlechten Straßen beeinträchtigt. Prompt bedingt en gros 53—53 1/2 sammt Faß, en detail 51 ohne, 54 sammt Faß.

(Mehl.) Der Mehlmarkt schürfte in der abgelassenen Woche keine bemerkenswerthe Erhebung empor, es sei denn, daß sich der inländische Begehre recht thätig für die niederen Marken ins Zeug legte. Man muß bedenken, daß die neuen Körner vor Mitte September nicht mahlfähig werden, und bis dieser Zeitpunkt gekommen, wird noch sehr viel Brod verzehret werden. — Die Nachfrage auf diese Gattung Mehle wird demnach bis dahin eher zu als abnehmen. Im Ganzen und Großen steht das Geschäft zwischen Thur und Angel, und bevor nicht hüten wie drücken greifbare Entersultate vorliegen, ist ein kräftiges pulsirendes Leben im Mehlhandel nicht zu erwarten. Lange kann es nicht mehr währen, und auf der ganzen Linie wird man Farbe bekennen müssen.

Die 1. Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Actiengesellschaft notirt unverändert in Tafeln 4 150 Wr. Pfund:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7
fl. 15.—	14.40	13.80	13.20	12.40	11.40	10.40	9.50
					Nr. 8	9	
					fl. 8.70	fl. 6.	

pr. Wiener Centner. Saft gratis.

(Fettwaaren.) Schweinefett. Wegen Mangel an fetten Schweinen muß dieser Artikel — was wohl seit Jahren nicht geschah — von Pest für den Local- und auswärtigen, besonders Siebenbürger Bedarf zu decken geholt werden, und sind selbst die Zehner angewiesen, von den hiesigen Händlern zu kaufen; der Preis stellte sich hierfür in voriger Woche für 1-a gerührte Waare fl. 34 1/2—35 per Ctr. ohne Gebinde.

Speck für Detailverkauf ein sehr geringer Absatz; von Decosomen wird für 100 Pfd. und aufwärts schwere Waare fl. 30—31 per Ctr. erzielt.

(Stärke.) Pannonia Stärkefabrik-Actiengesellschaft. Im Laufe der Woche gestaltete sich das Geschäft lebhafter, es langten namhafte Bestellungen zu nachstehenden Preisen ein:

Null I-ma	fl. 15 1/4—1/2	pr. Ctr.	exklusive Packung ab hier.
" II-a.	fl. 14 1/4—1/2	"	"
Mouffelin	fl. 12.—	"	"
Kleber	fl. 28.—	"	"

Börsenbewegung der abgelassenen Woche.

Arad, 1. Juli.

Wiener Börse. Die sogenannte tote Saison — unter welcher Bezeichnung man sonst die Monate Juni, Juli und August begreift — scheint diesmal ihre Existenzberechtigung vollkommen eingekauft zu haben, wenigstens widerspricht das außerordentlich rege Leben an der Börse dieser Bezeichnung. Die französische Anleihe, die schon seit geraumer Zeit am Himmel gestanden, ist nun in greifbarer Gestalt an den österreichischen Geldmarkt herantreten, und hat Verhältnisse hervorgerufen, die mit ihren Gegenjäten sonst äußerst selten vorzukommen pflegen. Zeigen der leitenden Papiere und fühlbare Geldknappheit gehen diesmal Hand in Hand, und wenn die Betheiligung der ersten Institute an der großen Anleihe, und die daraus resultirenden beträchtlichen Provisionsgewinne das Erstere bewirken, verursacht das Letztere großer Summen für den Juli-Coupon das Letztere.

Wir sind heute noch nicht in der Lage, die Resultate der auf das französische Anleihen an mehreren Stellen eröffneten Subscription zu übersehen, aber mehr denn 20—30 Millionen Franken dürften unserem Geldmarkte dadurch nicht entzogen werden, was gegen den Juli-Coupon, der in allen seinen Varietäten über 60 Millionen Gulden beträgt, gehalten, keine andauernde Geldknappheit befürchten läßt.

Von den Bewegungen verzeichnen wir ein Steigen der Creditactie bis 298, das der Anglobank-Actie bis 233.50, Franco-bank, die 240 erreichte. Bahnwerthe blieben stationär. Valuten dagegen verfolgen weiters steigende Tendenz, die sich auch auf Devisen erstreckt.

Der Gesamtverkehr blieb infolge der geschilderten Verhältnisse andauernd beschränkt, mit Ausnahme desjenigen, der sich in Napoleons und Devisen auf London entwickelte.

Pest-er Börse. Gerne würden wir uns vorzugsweise mit den Börsenbewegungen unserer Metropole befassen, wenn dies nicht durch die in Wirklichkeit geringfügigen Vorkommnisse daselbst zur Schwierigkeit würde. Auch die abgelassene Woche blieb, trotz der auch in Pest debütirenden französischen Anleihe, im Verkehre belanglos. Von ungarischen Creditactien läßt sich deren Steigen bis 112.50, von Franco-ung. Bank bis 79 melden. Anlagepapiere halten sich auf vorwöchentlichem Notiz. Bahnwerthe weichen, Devisen und Comptanten steigen. Geldhand sehr knapp, und reduciren die ersten Institute bereits den Wechselcompt.

Geschäftskalender.

Generalsammlungen.

- 3. Juli: Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Wien.
- 6. Juli: Kohlenbergbau-Actiengesellschaft in Pest.

Auszahlungen.

- Theißbahn-Actiencoupon mit fl. 9.93 vom 1. Juli.
- Anglo-Hungarianbank vom 1. Juli fl. 1 in Silber.
- Franco-ungarische Bank vom 1. Juli fl. 2 ö. W.
- Erste ungarische Eisenbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Ungarische Westbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Kaschau-Nerberger Bahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Ung. Nibahn vom 1. Juli fl. 7.50 in Silber.
- Ung. Nordbahn vom 1. Juli fl. 5 in Silber.
- Nationalbank-Coupon vom 1. Juli fl. 25 ö. W.
- Salgó-Tarján-er Eisenwerksgesellschaft vom 1. Juli fl. 10 ö. W.

Einzahlungen.

- 10 Percent pr. Actie der Pest-vorständlichen Sparcasse bis 153 Juli a. c.
- Lomb, Börse und Kornhalle in Pest 10 Percent pr. Antheilsschein.

Vertilgungen.

- 1. Juli: Herr. Creditlofe.
- 1854er Lofo.
- 4perc. Donaudampfschiffahrt 100 fl.-Lofo.
- Sachsen-Meinungen 4 Thtl.-Lofo.
- Walländer 45 Frcs.-Lofo.
- 1/13. Juli: Russische 100 Rubel-Lofo vom Jahre 1864.
- 15. Juli: Salm-Weiserfeld-Lofo.
- Graf Waldstein-Lofo.
- Fürst Clary-Lofo.

Die Arader Comitats-Sparcassa

vergütet auf verzinsliche Einlagen

5% gegen 8 Tage Kündigung,

5 1/2% „ 15 „ „

6% „ 60 „ „

Die Rückzahlungen erfolgen auch ohne Kündigung, nach dem jeweiligen Stand der Cassa.

Die Direction.

Kundmachung.

Behufs Erbauung einer stabilen hölzernen Brücke auf dem Maros-Flusse zwischen Balhamare und Soborsin wurde mit dem Erlasse des hohen k. ung. Finanzministeriums vom 15. Jänner 1871, Z. 1265, die Baukostensumme von 87.581 fl. 85 kr. bewilligt, welche aus folgenden Partien besteht:

1. auf Uferverfestigung	26785 fl. 24 kr.
2. Soborsiner Dammbau	3249 „ 46 „
3. Sicherungsbau	3648 „ 25 „
4. Brückenbau (Erdarbeit, Maurer- und Steinmearbeit, Zimmermannsarbeit und Schmiedarbeit)	45596 „ 27 „
5. Verschiedene Auslagen	8302 „ 63 „
im Ganzen	87581 fl. 85 kr.

Zur Sicherstellung der Ausführung dieser Bauten wird bei der gefertigten Direction am 28. Juli l. J., um 10 Vormittags, eine Minuendo-Veitation abgehalten, wozu die Unternehmungslustigen hiemit eingeladen werden. — Bei dieser mündlich abzuhaltenden Veitation sind auch schriftliche Offerte zulässig.

Die mündlich Veitirenden haben vor Beginn der Veitation ein 10% Keugeld zu erlegen; die schriftlichen Offerte müssen mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehen, dann mit einem der Anbots-Summe entsprechenden 10% Keugelde, sowie mit der Aufschrift „Offert zur Veitation wegen Erbauung der Balhamare-Soborsiner Brücke“ versehen, und längstens bis zum 28. Juli l. J. Vormittags 10 Uhr, hieramts überreicht sein. — Auch muß das Offert die Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die Baubedingnisse bekannt sind, und daß er sich denselben fügen wolle.

Der Bauplan, Vorausmaß und Kostenveranschlag, so wie die näheren Baubedingnisse, können während der Amtsstunden bei der gefertigten Direction eingesehen, und müssen durch die Offerenten unterfertigt werden.

K. ung. Staatsgüter-Direction.

Sippa, den 24. Juni 1871.

(604—3.3)

Ein 6 1/2 octaviges Clavier im besten Zustande, ist zu verkaufen in der Alazien-Gasse Nr. 3.

A. Losonczy.

(606—2.3)

Moritz Meer,

Zimmermaler und Anstreicher in Arad,

Hauptplatz im Casinogebäude,

kehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß er alle Arten Zimmermaler-Arbeiten übernimmt, deren prompteste Ausführung zu den billigsten Preisen er zusichert; eb nso erlaubt er sich sein reichhaltiges Lager aller Gattungen feinst geriebener Oelfarben, trockener Farben, alle Arten Lacke, Firnisse, Malerleinwand, Dubbs für Porträtmaler, gutes, abgelegenes Leinöl, Maler- und Anstreicherpinsel, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Artikel zu den billigsten Preisen bestens anzurathen.

(315—12)

Echte amerikanische Nähmaschinen

von Wheeler & Wilson, E. Howe, Singer etc. unter schriftlicher Garantie des Hauptagenten, sowie imitirte (nachgemachte)

Nähmaschinen aller Systeme.

für den Haus- und Gewerbegebrauch, liefere ich zu den allerbilligsten Preisen, auch gegen sichere Ratenzahlungen.

Es werden häufig nachgemachte Maschinen als echte verkauft, und sind solche zuweilen sogar mit ahnlichen Stempeln und Aufschrift versehen. Um das P. Z. Publicum vor derartigen nachtheiligen Täuschungen zu bewahren, mache ich darans aufmerksam, daß in Arad nur ich allein echte amerikanische Wheeler & Wilson führe, und jede solche, nicht von mir bezogene Maschine falsch und nachgemacht ist.

Alle Arten Nähmaschinen werden zur Reparatur übernommen.

ANNA THÓT'S Nähmaschinen-Salon,

Arad, Schiffgasse 2, neben der Gasanstalt.

(167—5.12)

Durch mein bekanntes rechtliches und thätiges Wirken in der medicinischen und chirurgischen Praxis, so wie in der Augenheilkunde habe ich immer gesucht, das allgemeine Vertrauen zu verdienen.

Meine langjährige militär- und civilärztliche Praxis machen es mir möglich, auch langjährig Leidende oder als unheilbar Aufgegebene zur Behandlung und Heilung zu übernehmen.

Inbesondere mache ich auf die geheimen Krankheiten beider Geschlechter aufmerksam, welche nach meinem eigenen Heilverfahren mit sicherstem Erfolg in sehr kurzer Zeit, ohne Störung der gewöhnlichen Beschäftigung, geheilt werden.

Auch werden bei mir chirurgische, geburtshülfsliche und augenärztliche Instrumente verkauft.

M. Pataky,

Operateur, Augenarzt, gewesener Bezirks- und Chefarzt im Fürstenthum Serbien und Oberarzt in der ungar. Armee.

Meine Wohnung befindet sich: Fischplatz, Haus Nr. 9, Thüre Nr. 14.

Ordinationsstunden von 7—8 Morgens, für Arme unentgeltlich, Nachmittags von 1—3 Uhr.

Galéne - Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb 3 Tagen jeden Ausfluss der Harnröhre, sowohl entstehenden als entwickelten und ganz veralteten Central-Depot für die österr.-ungar. Monarchie:

Wilh. Maager, Wien, Bäckerstrasse 12.

Preis per Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung fl. 3.70 kr. (481—6.24) In Pest bei Josef v. Török, Apotheker.

Arad, gedruckt bei J. Goltsche der.

Das berühmte [537—3.3] Lungenconservirungs-Mittel:

Catarrh-Pulver,

von Dr. A. Pogacnik, die Schachtel nebst Gebrauchs-Anweisung 4 60 kr. 6. W. wie auch

Gehör-Öel,

von Apotheker C. Chop in Hamburg, heilt die Taubheit, wenn sie nicht angeboren, und bekämpft sicher alle mit Harthörigkeit verbundene Uebel; das Flacon 1 fl. 25 kr. 6. W., allein echt bei

F. TONES & Comp. ARAD.

Musikalien-, Instrumenten-, Zeichen- und Schreibwaaren-Handlung

Hauptplatz Nr. 45.

Größte Auswahl neuer und überspielter Clavier zum Verkauf und zum Vermietchen

JOS. KRISPIN in Arad.

(27—23)

Luftgefächter

Speck

vorzüglicher Qualität, billigst bei

Bernh. Deutsch,

nächst dem Minoritenkloster.

(578—3.6)

Nr. 13. 1871. (605—3.3)

Veitations-Kundmachung.

Es wird hiemit kundgemacht, daß die Hälfte des zur Concursmassa des we land Josef Lubvig gehörigen, im Gr. B. Pr. der k. Freistadt Arad unter Nr. 1123 ausgenommenen Hauses und Grundes laut Beschluß Z. 13 des Concursauschusses bei der am 21. Juli und nöthigenfalls am 21. August l. J., stets Nachmittags 3 Uhr, im Grundbuchamt der Stadt Arad abzuhaltenden Veitation veräußert wird.

Die Veitationsbedingungen können in dem Grundbuchamt der k. Freistadt Arad, oder aber bei dem gefertigten Concuremassacurator eingesehen werden.

Es wird bemerkt, daß gegen die zweite Hälfte der obigen grundbücherlich eingetragenen Realität die Veitation durch das Gericht ebenfalls angeordnet ist, und daß dieselbe an den durch dem Concursauschuß festgesetzten Terminen zusammen abgehalten werden wird.

Arad, 26. Juni 1871.

Anton Péterffy, Concuremassa-Curator.

Monatlich

Praxis

Das

ein Nieder des Reich Sitzung der zur Bedeck weigert ner der reg Dr. Cz e kann unbed stehen keine stieren zu wollen, als get, in dem einer Credit liegt nicht Theorie da gierung, so mentsmitgl können, die fassung wur keit des Ne Wie d die Regieru Plan einer ber aufzune September den Kaiser Hofstafel so gegenüber fallen geloff Ueber r un n en Unter der „Wdr. nächste böhm Boischast ex Staatsrecht wird zugesag der inneren Manifest an der böhmisch einen zu ein einzuberafen sodann in L auszugleich bann den Z werden in F ten Zusagen Zeit einzub gleichsoerjud Nach d zosen endlich mehreere D an der Zug neue Grenz Hütten-Tabl schen, zur F säre versucht gut zu mach hungen fallen tigten wolle sen entlockt k Die deu gegen die v eröffnete läp tionen. Es j des Fürstka welchem er n daß er den Deutschlands richterin in entschied nen vorgerufen h Die hal spondenz“ cor tagessession mitz der Sessi Einbeit ist. werthe und f tage keinerlei Glieder des Nord und S